

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

95 (24.4.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M mit 90 J ohne Zustellung. Einzelpreis 10 J. Samstags 15 J. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 J, auswärts 25 J. Reklamen 80 J. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Hindenburgrummel: „Heil Kaiser Dir“

„Hütet Hindenburg vor einem Meineid!“
Berlin, 24. April. (Eigener Funddienst.) Es war schon immer so, daß der Berliner Sportpalast bei Kundgebungen der Rechtsparteien nach deren eigenen Angaben bis auf den letzten Platz gefüllt war, während Kundgebungen der Republikaner viel größeren Ausmaßes als der am Donnerstagabend abgehaltene Hindenburg-Rummel mit einer kleinen Versammlung verglichen werden. Welch Wunder, wenn die Rechtspresse heute wieder von einer „Kiesentumgebung“ für Hindenburg und ähnlichen Dingen spricht? Als wenn es ein Kunststück wäre, in einer Stadt, die den Rechtsparteien am 20. März fast 300 000 Stimmen brachte, ganze 15 000 Mann auf die Beine zu bringen. Aber der Schwindel muß sein, weil nur mit ihm im besten Falle jener Eindruck hervorgerufen werden könnte, von dem der bekannte Wahlmacher vom Reichsbund, Dr. Weiß, in der deutschnationalen Geheimkunft am Montag gesprochen hat. Er verspricht sich von dem Hindenburg-Rummel bekanntlich eine große Rückwirkung auf die Großstädte und auch auf das Land. Wie sollte sie entstehen, wenn nicht mit der notwendigen Aufmachung und dem üblichen Schwindel gearbeitet würde?

Über den Verlauf der Kundgebung nur wenige Worte. Sie bestand aus der Rede des verflohenen „arosen deutschen Mannes“, des Herrn Jarres. Auf Walter, an den auch einmal als Reichspräsidentkandidat gedacht wurde, wurde ebenfalls vorübergehend. Er feierte als Notwendigkeit der Zukunft, „das dauernde Zusammengehen der Rechtsparteien“, aber wir haben den Eindruck, daß er diese Rechnung ohne Herrn Stresemann gemacht hat, denn es ist nur noch ein öffentliches Geheimnis, daß Stresemann vor wenigen Tagen gegenüber einem seiner ersten Vertrauten die Wahl von Marx mit einer wehrlosmännig starken Mehrheit als vollkommen gesichert bezeichnete und in dieser Beziehung in politischen Kreisen auch schon entsprechende Propaganda für eine Umbildung der Reichs- und preussischen Staatsregierung machte. Wie wird ihm überhaupt geworden sein, als er am Donnerstagabend vernommen hat, daß am Schluß des Hindenburg-Rummels „Heil Dir im Siegertranz“ mit dem „Heil Kaiser Dir“ gejunger wurde? Das Schönste an der Geschichte ist, daß Hindenburg sich bereit erklärt, die Verfassung zu beschwören, während sein jetziger Redaktionschef, Herr Jarres, in der monarchistischen Kundgebung „Heil Dir im Siegertranz“ erklungen ließ. Ein bekannter Berliner Pfarret hat schon recht, als er vor wenigen Tagen den Vorschlag machte, am Wahltag vor allen Wahllokale Bilder mit der Aufschrift andringen zu lassen: Hütet Hindenburg vor einem Meineid!

Stresemann soll die Wahrheit sagen

Wirkung der Kandidatur Hindenburg im Auslande
Berlin, 24. Febr. (Eig. Funddienst.) Es bedarf heute keiner Frage mehr, daß Stresemann wieder einmal sich selbst, insbesondere aber das deutsche Volk seit Tagen belästigt. Schon einmal haben wir ihn und den Reichslangler Dr. Luther den Vorwurf der Gewinnungsgeizigkeit gemacht, ohne aber jene Verteidigung zu vernehmen, die man von jedem Menschen, der ein reinen Gewissen hat, hätte erwarten müssen. Bis heute hat der Reichsaussenminister nicht einen einzigen Bericht seiner Vorgesetzten über die Eindrücke der Kandidatur Hindenburg im Auslande der Öffentlichkeit übergeben. Diese Berichte sind verabschiedet und es wäre die Pflicht eines verantwortungsbewussten Außenministers, sie endlich der Öffentlichkeit zu unterbreiten und unser Volk von Hindenburg in aller Zukunft zu beahren.

Was aber macht Stresemann? Er stellt sich trotz der ihm vorliegenden Berichte im Haushaltsausschuß noch hin und hält eine Rede, von der man zwar nicht sagen kann, daß sie Anbezug auf die Eindrücke der Kandidatur Hindenburg im Auslande optisch war, die immernoch aber nicht in den Maße Verantwortungsgeizigkeit und Ehrlichkeit zum Ausdruck brachte, wie man es von einem parlamentarischen Minister verlangen muß. Wir erlauben uns deshalb heute die Anfrage:
„Ist es richtig, Herr Reichsaussenminister, daß die Ihnen vorliegenden Berichte über den Eindruck der Kandidatur Hindenburg im Auslande katastrophal sind? Ist es richtig, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, daß berartige Berichte vorliegen aus Washington, London, Paris, Bern, dem Haag, Stockholm, Kopenhagen, Budapest und Rom?“

Wir haben unsere Fragen an Herrn Stresemann mit aller Würde so klar und deutlich gefragt. Wagt er es, den katastrophalen Eindruck zu demütigen oder befragt er endlich Pflüchters Pflicht und Verantwortung genug, dem Volke zu sagen, welcher Betrag wieder einmal an ihm verübt wird.

Neue Morde in Bulgarien

Paris, 23. April. Wie dem „Matin“ aus Sofia gemeldet wird, sind die Führer der Agrarpartei, Trutkin, der zur Zeit Staatsminister Bulgariens in Sofia war und der frühere Kriegsminister Murawiew in Sofia ermordet worden. — Ein weiteres Telegramm aus Sofia besagt, daß etwa 20 Soldaten und 10 Bauern durch Kommunisten im Verlauf einer regelrechten Schöpfung in der Nähe von Kustendil getötet worden seien.

Die Gewerkschaften an die Reichsregierung

Berlin, 24. April. Die Spitzenorganisationen der freien, der christlichen und kirchlich-Dauernden Gewerkschaften haben gemeinsam mit dem Reichsbund der deutschen Mieter ein Schreiben an die Reichsregierung, den Reichstag und die Regierungen der Länder gerichtet, in welchem sie erklären:
1. daß die Ausdehnung des öffentlichen Haushaltes durch höheres Verzehren des Reichtes und höheren Einkommen herbeigeführt werden müßte;
2. daß aus der Miete die Mittel zum Wohnungsbau und für die Erhaltung der Altmohnungen aufgebracht werden müßten, und zwar unter Schonung zahlungsunfähiger und zahlungsunfähiger Mieter;
3. daß die Grundrente nach dem Wegfall des weitaus größten Teiles der Hypothekendarlehen nicht auf Kosten der Mieter weiter gesteigert werden dürfe;
4. daß jede Steigerung der Miete, die irgendwie der Erhöhung der Grundmiete dient, als weitere einseitige Belastung der deutschen Wirtschaft zugunsten der Reichen und durch die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders benachteiligten Gruppe der Grund- und Hausbesitzer wirkt und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft behindert;
5. daß eine weitere Mietersteigerung zurzeit für die weitaus größte Zahl der Mieter untragbar, außerdem aber bei Beachtung der obenangeführten Gesichtspunkte auch wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sei.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß von Nationalisten und Kommunisten

Drei Tote, acht Schwerverletzte
Paris, 24. April. (Eigener Funddienst.) Nach Schluß einer nationalistischen Versammlung, in der der Abgeordnete Taittinger eine seiner berüchtigten Reden hielt, kam es in der vergangenen Nacht im Stadtteil Montmartre zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Mitgliedern eines nationalistischen Jugendverbandes, der von Taittinger zum Schutze der Versammlung aufgerufen worden war. Die Kommunisten, die mit Revolvern bewaffnet erschienen, eröffneten ein regelrechtes Schnellfeuer auf die Nationalisten, von denen drei getötet und acht schwer verletzt wurden.

Serriot Kammerpräsident

Brügel in der französischen Kammer
Paris, 22. April. Die heutige Sitzung der Kammer beschäftigte sich ausschließlich mit der Wahl des neuen Kammerpräsidenten. Serriot, der Kandidat war der frühere Ministerpräsident. Die Opposition übte Stimmenhaltung. Da die Wahl Serriots außer Zweifel stand, war die Wahlbeteiligung so gering, daß beim ersten Wahlgang die erforderliche Stimmenzahl nicht erreicht wurde. Aus dem zweiten Wahlgang ging Serriot mit 266 von 267 abgegebenen Stimmen als gewählt hervor. Als der oppositionelle Abgeordnete Balanant sich den Serrioten gegenüber übergebenen, näherer, wurde er von Abgeordneten der äußersten Linken angegriffen, was einen schweren Tumult hervorrief, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. An die hundert Abgeordnete beteiligten sich an den Schlägereien, die in diesem Tumult entstanden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ließ Balanant die Tribüne, um zu erklären, daß er die Wahl kontrollieren wollte, um betrügerischen Handlungen vorzubeugen. Schließlich wurde der Zwischenfall beigelegt, indem der Antrag der Mehrheit auf Verhängung der Zensur gegen Balanant fallen gelassen wird. Nach hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, die die Bildung einer besonderen Kommission für die Steuererhebung vorsieht.

Rainlebs Mehrheit

Paris, 22. April. (Eig. Bericht.) Die Mehrheit, die in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch für die Regierung Rainlebs gestimmt hat, setzt sich zusammen aus 132 Radikalen, 102 Sozialisten, 40 Republikanischen Sozialisten und 27 Mitgliedern der Radikalen Linken. Das Ministerium Rainlebs hat etwa ein Dutzend Stimmen weniger erhalten, als das Ministerium Serriot bei ähnlichen Gelegenheiten auf sich zu vereinigen vermocht hat.

Antrittsrede Serriots

Serriot hat heute sein Amt als Kammerpräsident angetreten und die übliche Antrittsrede gehalten. Er führte u. a. aus, es sei für ihn, der mitten im politischen Kampfe stand, eine vollkommen neue Aufgabe, als Schlichter bei Debatten zu fungieren und nicht nur die Rechte seiner politischen Freunde, sondern auch ihrer Gegner herbeizuführen. Die Erschütterungen, die Frankreich habe erdulden müssen, die Schwierigkeiten, denen das Volk ausgesetzt gewesen sei und die finanziellen Widrigkeiten legten Zeugnis von der schmerzlichen Umkehrung ab, die das Land machen müsse, um wieder zum normalen Leben zurückzukehren. Dies könne nur geschehen, wenn die Autorität zur Geltung gebracht werde. Der Krieg habe den Wert der moralischen Kräfte bewiesen und es sei ein Verstummen der Gegner Frankreichs gewesen, diesen Wert zu verkennen. Frankreichs Sicherheit habe darin bestanden, daß es daran geglaubt habe, je mehr Frankreich republikanisch werde, desto mehr werde es seinen Feinden entgegenkommen und desto mehr erlaube es den Völkern, ihre Sicherheit zu garantieren, als eine Nation, die danach strebe, ihre Sicherheit zu garantieren und anstelle der schändlichen Kriegsgewohnheiten ein Regime der Schiedsgerichtsbarkeit zu setzen. Die Opposition nahm die Rede mit Beifall auf.

Republik oder Monarchie?

Als noch Jarres der „Beste aller Deutschen“ Kandidat des Reichsbundes war und Ludendorff, der große Strategie der Niederlage, die völkischen Stimmen um sich sammelte, schien der Wahlkampf in Deutschland nicht um die Frage: „Republik oder Monarchie?“ zu gehen, sondern nur darum, wer in der Republik ausschlaggebenden Einfluß haben sollte. Jarres war der ausgesprochene Kandidat des wirtschaftlich orientierten, von der Schwerindustrie geführten Bürgertums. Diesen Wirtschaftskreisen ist der Kampf um die Staatsform solange nebensächlicher Natur, solange auch die Republik ihnen die Möglichkeit gibt, ihren wirtschaftlichen Einfluß ungehindert zur Geltung zu bringen.
Hindenburgs Aufstellung hat die Situation in Deutschland grundlegend geändert. Sein Name wirkte wie ein Kanak. Im In- und Ausland verstand man, daß damit eine grundlegende Schwendung vorgenommen wurde, daß die Führung des Reichsbundes von der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen überging. Jetzt ist der Streit um Republik oder Monarchie nicht mehr müßig. Seit Hindenburgs Aufstellung ist es die Frage des Wahlkampfes. Mag auch Hindenburg tausend Eide schwören, daß er die Verfassung halten werde, nicht er würde zu bestimmen haben, wenn er Präsident wäre, sondern die Clique, die ihn auf den Schild erhoben hat, die jeden Schritt des politisch unerfahrenen und hilflosen Mannes kontrollieren und beeinflussen würde.

Es gibt nur einen ernsthaften Gegner Hindenburgs, es gibt nur eine Gegenkandidatur, das ist die Kandidatur der republikanischen Parteien. Es gibt nur einen Gegenstand in diesem Kampfe; den Gegenstand zwischen sozialem Fortschritt und sozialer Reaktion, zwischen Republik und Monarchie. Es gibt in diesem Kampfe deshalb auch keine Neutralität und kein Abstecken, es gibt keine Stimmenthaltung. Jetzt muß sich jeder entscheiden.

Das gilt am meisten für die kommunistischen Arbeiter. Um sie bemüht sich mit allen Mitteln der Reichsbund. In der Geheimkunft der deutschnationalen Parteileitung haben die Führer der Deutschnationalen offen zugegeben, daß sie in Millionen Exemplaren Flugblätter im Lande verbreiten wollen, die auf die Stimmung der kommunistischen Arbeiter berechnet sind, die kommunistische Arbeiterstimmen nicht etwa für Hindenburg — das das vergeblich wäre, wissen auch die deutschnationalen Parteileiter — sondern für Thälmann, den Hilfskandidaten der Reaktion, einfangen wollen. Das Regenernempel ist einfach. Jede Arbeiterstimme, die Thälmann zugute kommt, geht dem republikanischen Kandidaten verloren und ist damit eine Hilfe für Hindenburg: „Wer Thälmann wählt, wählt Hindenburg.“ Diese Weisheit haben auch die Deutschnationalen begriffen und anders als die Kommunisten handeln sie entsprechend ihrer Einsicht.

Was die kommunistische Parteileitung in Deutschland nicht weiß, wissen immerhin doch wenigstens die kommunistischen Drahtzieher der Moskauer Internationale. Sinowjew aussehenerregende Rede, die er am 4. April, also vor der Aufstellung Hindenburgs, in der Moskauer Exekutive hielt, ist heute noch nicht von der „Roten Fahne“ ihren Lesern mitgeteilt worden. Immer wieder muß den kommunistischen Arbeitern vor Augen gehalten werden, daß selbst die Moskauer Führer ihrer Internationale eingesehen haben, daß jetzt in Deutschland der Kampf heißt: Republik oder Monarchie! Wörtlich sagte Sinowjew, nach dem Bericht der Moskauer „Pravda“:

„Es kann eine solche Lage entstehen, wo die Alternative „bürgerliche Republik oder Monarchie“ für eine gewisse Zeit lebendig wird und für die Massen aktuelle Bedeutung gewinnt. So ist jetzt die Lage in Deutschland. In dieser Phase der geschichtlichen Entwicklung hat die Frage der Diktatur des Proletariats nur eine prosaandächtige Bedeutung. Die Arbeiter Deutschlands fühlen instinktiv, daß die Frage „bürgerliche Republik oder Monarchie“ jetzt in ihrem Lande zur Entscheidung gestellt ist. . . . Wenn unsere Partei das nicht begreift und nicht versteht . . . werden wir weiter Anhänger verlieren.“

Ausdrücklich polemisiert Sinowjew gegen die deutschen Kommunisten, wenn er sagt:

„Ich habe von Genossen Einwendungen folgender Art gehört: Ist es nicht einseitig, ob das schwarz-rot-goldene Banner der bürgerlichen Republik oder das schwarz-weiß-rote der Monarchie steht? Nein, das ist nicht einseitig!“
So sprach Sinowjew vor der Aufstellung Hindenburgs, als nur von Jarres als dem Gegenkandidaten von Wilhelm Marx die Rede war. Wieviel mehr gilt das, was er über die Bedeutung der jetzigen Entscheidung in Deutschland sagt, von dem Tage an, wo durch Hindenburgs Aufstellung auch der letzte Arbeiter aufgerüttelt sein mußte. So wird denn auch in eingeweihten Kreisen verstanden, daß die Moskauer Exekutive auf die deutsche Parteileitung einzuwirken gesucht hat, damit sie die aussichtslose Kandidatur Thälmann zurückziehen möge. Dabei hat auch der Wunsch mitgewirkt, für die kommunistische Partei die ungeheure Schwächung zu vermeiden, welche

die moralische Auswirkung eines weiteren sicher zu erwartenden Stimmenverlustes am 26. April unbedingt zur Folge haben müßte. Schon der ungeheure Stimmenrückgang am 29. März hat dem Ansehen der kommunistischen Partei schwer geschadet. Die Exekutive möchte einen neuen Rückschlag vermeiden. Die deutsche kommunistische Parteileitung weigert sich aber aus Prestige-Gründen, die Zersplitterungs-Landtagswahl zurückzuführen. Sie will lieber eine Niederlage ihrer Partei in Kauf nehmen als eingestehen, daß ihre Taktik irrtümlich und verwerflich ist.

Was die deutsche Parteizentrale der KPD, was die Ruth Fischer, Maslow und Scholem aus Eigenfurcht und Berranntheit nicht einsehen wollen, werden aber die deutschen Arbeiter begreifen. Wenn etwas ihnen die Augen öffnen wird, dann die offenen Hinweise ihrer erbittertesten Gegner. In der Hindenburg-Rundgebung des Berliner Reichstages am vergangenen Mittwoch sprach für die Deutschnationale Volkspartei der Schriftsteller Broderick. Er deckte ganz offen die Karten auf und wies auf die einzige Hoffnung der Reaktion hin, als er verkündete:

„Viele Sozialisten werden am Wahltag für Thälmann eintreten, weil sie den Bourgeois Marx nicht wählen wollen.“

Das ist in der Tat die einzige Hoffnung der Reaktion. Sie spekulieren auf Verwirrung und Mangel an Disziplin in den Reihen der Arbeiterklasse. Mit dieser Hoffnung werden sie gründlich hineinfallen. Die Arbeiter wissen sehr genau, warum sie für die Republik und gegen die Monarchie eintreten. Die kommunistischen Arbeiter, denen diese Frage bei der Wahl am 26. April vorgelegt wird, brauchen sich nur Sinowjews eigene Worte vor Augen zu halten:

„Den Unterschied zwischen Monarchie und Republik müssen wir in Betracht ziehen. Für den Klassenkampf des Proletariats ist die bürgerliche Republik ein günstiger Boden als die Monarchie. Nicht etwa deshalb, weil die Republik angeblich den sozialen Frieden anstrebt, sondern weil diese Staatsform den wirklichen Klassencharakter der Bourgeoisie am deutlichsten aufdeckt. Jetzt wissen wir bereits, daß auch das allgemeine Wahlrecht sich in den Händen der Bourgeoisie in eine Waffe des Klassenkampfes gegen das Proletariat verwandelt hat. Wir müssen aber auch begreifen, daß das Proletariat bei der Wahl zwischen der bürgerlichen Republik und der Monarchie nicht gleichgültig beiseite stehen darf.“

Wer nach solch deutlicher Belehrung noch seine Stimme der kommunistischen Sonderkandidatur gibt, steht nicht nur gleichgültig beiseite, sondern direkt im Lager des Feindes, der untertänig ganz offen die Monarchisten. Auch die kommunistischen Arbeiter werden erkennen müssen, daß es für sie nur einen Feind gibt, den sie am Wahltag besiegen müssen: Hindenburg, den Wegbereiter der Monarchie! Es gibt nur ein Mittel, ihn zu besiegen:

Die Wahl des Republikaners Wilhelm Marx!

Wer möchte schuldig werden?

Von Artur Crispian, M. d. R.

„An die Wand, die Salunken, an die Wand! Alle, die jetzt die Welt auf den Kopf stellen wollen, an die Wand! — Pöhl — das macht warm, gnädige Frau. Aber anders ist es nicht mehr zu machen. So ein Unfimt! Das — Volk soll sich jetzt den Reichspräsidenten wählen. Na, das ist doch verrückt, nicht Frau Major? Das sind doch lauter Hornochsen und — und Hornochsinnen (wirklich! Ochinnen); die haben doch keine Ahnung. Sehn Sie, Gnädige, ich bin Offizier, ich weiß Bescheid. Da muß einer sein, der kommandiert: hier hin dort hin, fertig! Wer nicht will, dem muß man eins überfahren. Anders geht es nicht. Das hilft! — Hören Sie, gnädige Frau, da waren wir neulich so recht gemütlich beisammen. Ich lege tausend Mark hin und sage: kann mir einer auch nur die Reife (um die Reife der Größe anschaulich zu machen, werden Daunen und Feingewebe mit ihren Spitzen so dicht gegenübergestellt, daß kein Licht durch kann), die allerfeinste, die wichtigste Eigenschaft dieses — Herrn Braun nennen Sie ihn für den Posten eines Ministerpräsidenten fähig mache? — Na, was soll ich Ihnen sagen, gnädige Frau, was meinen Sie? — Alles was sprachlos! Na sehn Sie, da hab ich die Tausend wieder eingesteckt.“

Also offenbarte ein Großgrundbesitzer vor einer „gnädigen Frau Major“ seine allgemeine Bildung und sein politisches Wissen. Es geschah das in der deutschen national gesegneten Hinterpommern. In einem Abteil des Zuges von Lauenburg über Stolz nach Hamburg. Ich war auf einer Versammlungstour und hatte das Vergnügen mitzuerleben, wie sich so herrlich die schöne Seele eines deutschnationalen hinterpommerschen Großgrundbesitzers enthielte, der sich und seinesgleichen für die geborenen, von Gott bestimmten Führer des Volkes hält. Wo es doch nur lauter Hornochsen und — Hornochsinnen sind!

Man muß sie in ihren Gefilden aufsuchen und Gelegenheiten finden, wo sie so ganz aus sich herausgehen, die deutschnationalen Herrschaften. Dann geben sie sich hemmungslos und natürlich. Dann lernt man sie kennen, wie sie wirklich fühlen und denken, was sie tatsächlich wollen.

Unter der Parole Hindenburg wollen die Deutschnationalen der Deutschen Republik eine entscheidende Niederlage bereiten. Sie möchten die Arbeiter, die sie als Hornochsen einschätzen, politisch entrechteten und am liebsten wieder zu Untertanen machen. Die Arbeiter müßten in der Tat Hornochsen sein, wollten sie nicht ihre Kraft darauf konzentrieren, die Deutschnationalen am 26. April auf der ganzen Linie zu schlagen.

Liegen wir die Deutschnationalen hochkommen, dann ade Großdeutsche Republik nicht nur, sondern Deutschland überhaupt. Nichts würde von der Deutschen Republik übrig bleiben als zerstückelte Länderleichen. Freilich für imperialistische Maschiner anderer Kapitalistenstaaten.

Sechs Jahre, solange sie besteht, kämpfen wir um die Erhaltung der Republik. Jetzt ist es endlich Zeit, ihre deutschnationalen Feinde so gründlich heimzuschicken, daß die Republik in ihrem Bestand dauernd gesichert ist. Jetzt müssen wir endlich dahin kommen, daß wir Zeit und Kraft genug finden, auch an den inneren Ausbau der Republik zu gehen, ihr den sozialen Inhalt zu geben, der sie dem Arbeiter erst lieb und wert macht. Noch ist viel zu tun, bis

die Verfassung in allen ihren Teilen Wirklichkeit geworden ist. Ich verweise nur auf die Gebiete des Arbeitsrechts, der sozialen Fürsorge, der Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik, der Justiz und der inneren Einheit der immer noch politisch zerrissenen Republik.

Die Deutschnationalen treiben geschlagene Feldherren gegen uns voran, damit sie wenigstens über das eigene Volk Siege erringen mögen. Die Deutschnationalen wollen eine Entscheidungsschlacht. Nehmen wir die Schlacht an. Wenn wir alle zusammen unsere Pflicht erfüllen, dann werden wir am 26. April die deutschnationalen Hindenburgs so entscheidend niedertreten, daß sie unseren weiteren Vormarsch nicht mehr zu verhindern vermögen.

Die Komödie von Hannover

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Das Interesse für den Endkampf um die deutsche Reichspräsidentenschaft ist hier ungewöhnlich stark. Die Berichte aus Deutschland haben in den Blättern ungewöhnliche Längen angenommen und selbst Zeitungen, wie „Daily Chronicle“ und „Daily News“, die im allgemeinen nicht viel Platz auf innerdeutsche Vorgänge zu verwenden pflegen, haben sich dem allgemein empfundenen Bedürfnis nach deutschen Nachrichten angeschlossen. So ist es begreiflich, daß die Vorgänge in Hannover größte Beachtung finden. Allerdings! Die Art der Beachtung dürfte nicht ganz dem Geschmack der Hindenburg-Regierung entsprechen. Die Zeitungen bringen, beinahe übereinstimmend, den Bericht aus Hannover nicht unter einer politischen Überschrift, sondern unter einer Ueberschrift, die wörtlich überlekt: **„Gänsemarkt vor Hindenburg“** heißt und wobei der Vorübermarsch an Hindenburg gemeint ist, über dessen Dauer sehr verschiedenartige Berichte eingelaufen sind. Für den Engländer, der trotz einer Millionenarbeitslosigkeit nicht genug Soldaten für seine Armee finden kann, ist es psychologisch einladend und befreiend, wie Zivilpersonen mit geschulterten Stöcken mitten im Frieden vor einem Ex-General mit Ex-Orden, Ex-Uniform vorübermarschieren können und er nimmt den Bericht etwa so, wie eine Meldung aus der Negeer-Republik Nigeria entgegnet; mit der gleichen Mischung aus Neugierde und heimlicher Verdachts. Folgendermaßen kommentiert die liberale „Daily News“ in ihrem Leitartikel den Vorgang:

„Feldmarschall von Hindenburg ist in die politische Arena unter dem Tusch von Spielzeugtrompeten eingezogen. Die Berichte von der Truppenführung über die Heerschlachten, die an seiner Villa in Hannover vorübergegangen sind, lesen sich eher wie die Geschichte von einem soldaten spielenden Kinde als wie eine Meldung über eine ernsthafte Wahlkampagne. In seiner Feldmarschallsuniform, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, stand der alte Mann auf der Höhe seines Hauses, während zweitausend Mitglieder monarchistischer Organisationen an ihm vorbeizogen. Nachher beauftragte er sich selbst dazu, daß er imstande gewesen wäre, dort zwei Stunden zu stehen und erklärte, daß er überhaupt kein alter Mann sei. Alle diese Vorkommnisse beim letzten Feldzug eines alten Mannes sind durch eine merkwürdige Mischung von Pathos und Lächerlichkeit gekennzeichnet. Die Gefahr bei jedem derartigen Versuch, die Würde des Alters auszunutzen, liegt darin, daß bei eben diesem Vorgang die Würde des Alters zum Teufel geht.“

Man sieht, wenn das zweiwöchige Salutieren des Feldmarschalls auf den Stufen seiner Villa außenpolitische Wirkungen erstelen, die ungeborene Rüstigkeit des Grafen erweisen und so das Ausland davon überzeugen sollte, daß hier ein Mann in der Volkstrait seiner Jahre zur Präsidentenschaft kämpfe, so sind die erwünschten Wirkungen nicht erzielt worden. Mag sein, daß es in Deutschland Leute gibt, die darin einen Beweis für Hindenburgs Eignung zum Reichspräsidenten sehen, im Ausland, insbesondere in angelsächsischen, wird man niemand davon überzeugen können, daß das Abnehmen einer Parade und die Tauschigkeit zum höchsten politischen Posten Deutschlands in einem inneren unglücklichen Zusammenhang stehen. Aber auch die Hindenburg-Anhänger, die Sekretäre und andere dem Feldmarschall nahestehende Personen den Vertretern der Auslandspresse ausgestellt haben, um der Welt zu beweisen, daß hier ein Mann mit eigenem Willen und eigener Verantwortlichkeit um die Reichspräsidentenschaft ringe, haben eher den Eindruck von greisenhafter Eigenwilligkeit als den erwünschten Eindruck erzielt.

Die Wirkung der Kandidatur Hindenburg im Ausland

Ein in Finanzkreisen sehr angesehener Inhaber eines Berliner Bankhauses hat dem „Berliner Tageblatt“ ein Schreiben übermittelt, das folgende Mitteilungen enthält: „Eine mir nahestehende Schweizer Bank, welche des Oeffteren Kredite nach Deutschland gegeben hat, antwortete mir auf meine telefonische Anfrage, in der ich ihr die Vergabe eines Kredits an eine bekannte deutsche Industrie vorschlug, daß sie infolge der Kandidatur Hindenburg und damit der Möglichkeit von ausländischen Kreditföndierungen ihre Verbindlichkeiten mit Deutschland zur Zeit nicht erhöhen möchte. Ein Wiener Bankier, der mich gestern auf der Rückreise von England besuchte, sagte mir, daß auf dem letztgenannten Punkte und auch in Amsterdam die Ansicht vorherrsche, daß eine Wahl Hindenburgs ernsthaft nicht in Frage käme, sollte sie aber trotzdem wider Erwarten Tatsache werden, sei man sich an beiden Plätzen darüber klar, daß man seinen Besitz an deutschen Werten abstoßen müsse.“

Ähnliche Schreiben liegen aus New York und anderen Städten vor. Es ist jedenfalls ein aufgelegter Schwindel, wenn die Rechtspreffe behauptet, die Kandidatur Hindenburg sei ohne jeden Einfluß und ohne Rückwirkung auf die deutsche Wirtschaftspolitik geblieben. Wann gedenkt übrigens Herr Stresemann, das vor fast 8 Tagen bei dem amerikanischen Botschafter eingeforderte Telegramm über die Wirkung der Kandidatur Hindenburg zu veröffentlichen?

Mieter aufgewacht!

Die Bundesnachrichten des Reichsbundes deutscher Mieter veröffentlichten in ihrer Nummer 2 vom 21. April 1925 folgende Mitteilung:

„Zur Wahl des Reichspräsidenten weisen wir darauf hin, daß die Kandidatur des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gerade von denjenigen Parteien unterstützt wird, welche die mieterfeindlichen Anträge in den „Kammlenten einbringen: Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei (Hausbesitzer-Partei). Diese Kandidatur muß daher von uns entschieden bekämpft werden. Die Folge davon ist also: Parole Marx!“

Der Kaschemmenton der „Zeit“

Stresemann beschwert sich selbst

Der Außenminister Dr. Stresemann polemisiert in der „Zeit“ gegen den am Mittwoch abend im „Berliner Tageblatt“ erschienenen ausenpolitischen Artikel, in dem es mit gutem Recht hieß, daß sowohl Luther wie Stresemann im Ausland nicht das notwendige Vertrauen besitzen. Der sachliche Teil der Polemik interessiert uns und die Offenheitlichkeit weniger, aber feststellen muß werden, daß sich Stresemann in diesem Artikel veranlaßt sieht, gleichzeitig über den Kaschemmenton der „Zeit“ Beschwerde zu führen, und die „Zeit“ diese Beschwerde ohne irgend einen Widerspruch veröffentlichen muß. Der Reichsaussenminister schreibt:

„So wenig wie ich es zu billigen vermag, wenn in der gestrigen Nummer der „Zeit“ in einer Gegenüberstellung der beiden Präsidentschaftskandidaten Herr Marx u. a. hingestellt wird als ein Mann, der lediglich seine Arbeit durch die verantwortlichen Fachminister hätte ausführen lassen und so sehr ich es bedauere, daß anscheinend irgend eine der vielen Co-Inte-Geschichten des Reichstages, wonach Herr Marx sich als zu alt für die Übernahme des Kanzlerpostens hingestellt hatte, Aufnahme in die „Zeit“ gefunden hat, so sehr ist andererseits die Darstellung des „Berliner Tageblattes“ einseitiger Art.“

Stresemann bedauert also den Kaschemmenton seines Zeitblattes, während die „Zeit“ an anderer Stelle trotzdem fortfährt sich in einer Art zu benehmen, als verkehrten ihre Redaktion nur noch in der Kaschemme.

Gefängnis für kommunistische Verleumder

Leipzig, 22. April. (Eig. Bericht.) Wegen schwerer öffentlicher Verleumdung hatte sich der Geschäftsführer Bippner und der kommunistische Privatsekretär Arthur Voigt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten dem Stadtrat Besenfenner über zur Last gelegt, daß er Kenntnis von korrupten Vorgängen in der heiligen Großmarkthalle hatte, ohne dagegen einzuschreiten. Er soll vielmehr noch ständig Jagdgast bei dem Geschäftsführer Aufschläger gewesen sein. In einem Flugblatt, das am Tage vor der Reichstagswahl erschien, wurde die Sozialdemokratie ebenfalls u. a. auch der sozialistische Stadtrat Heyer aufs schwerste verleumdet. In der Verhandlung konnten die Angeklagten den Wahrheitsbeweis nicht antreten. Das Schöffengericht beurteilte den Angeklagten Bippner wegen öffentlicher Verleumdung und Verleumdung zu 2 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Voigt zu einem Monat Gefängnis. Außerdem wurden den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegt.

Sochberratsprozeß

Leipzig, 22. April. (Eig. Bericht.) Vor dem oterien Strafsehat des Reichsgerichts hatten sich am Dienstag und Mittwoch zwei Thüringer Kommunisten zu verantworten. Beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1923 in Sella-Mehlis und anderen Orten gemeinsam ein hochverräterisches Unternehmen gefördert und sich einer staatsfeindlichen Verbindung angeschlossen zu haben. Die Angeklagten wurden wegen Vergehen nach §§ 5 und 7 des Republikstüßgesetzes und Weibliche zum Sochberrat beurteilt und zwar: Sochberrats Gefängnis und je 300 M Geldstrafe. Beiden Angeklagten werden 4 Monate und die Geldstrafe auf die Unterjuchungshaft angerechnet.

Landsgemeinde in der Schweiz



Anfang Mai werden die Landgemeinden in der Schweiz gesetzgebende Versammlungen der Bürger, ebt demokratisch-republikanische Einrichtungen, unter freiem Himmel abgehalten. Die fähmähige Bevölkerung kommt auf dem Landesgemeindefest zusammen und stimmt über die Gesetzesentwürfe durch „Handmehr“ ab. Natürlich ist so etwas nur in den kleinen Verhältnissen der Schweizer Kantone möglich. Unter Bild zeigt den Glarner Landesgemeindefest mit dem „Ring“, in dem die Versammlung stattfindet.

Dr. Marx in Mannheim

Mannheim, 22. April. Im überfüllten Riefelungsjaal des hiesigen Rosengartens sprach heute abend der Volksblockkandidat Dr. Marx. In seinen Ausführungen betonte er u. a. die Politik, die der künftige Reichspräsident betreiben müsse, müsse klar und offen vor dem ganzen Volke und der ganzen Welt liegen. Sie müsse ohne jeden Hinterhalt und ohne jeden Winkelzug von deutscher Seite gegenüber dem Ausland getrieben werden. Sie müsse instand sein, das deutsche Volk wieder aus dem tiefen Zerfall, in den es durch den Weltkrieg gekommen sei, emporzuführen zu wirtschaftlicher und finanzieller Stärke, zu der Stellung in der Welt und in Europa, die ebenso seiner großen historischen Vergangenheit entspreche, wie seinem Charakter als großer Kulturstaat. Marx kam dann auf die von ihm geführte **Verständigungspolitik** auf den Londoner Verhandlungen zu sprechen und betonte, daß diese Politik weiterzuführen werde, da diese bis jetzt von Erfolg begleitet war. Auf den Völkerverbund übergehend sagte Marx, Deutschland muß in den Völkerverbund, natürlich nur unter der Bedingung der Gleichberechtigung. Die Demokratie, erklärte Marx weiter, auf die das Deutsche Reich durch die Verfassung von Weimar aufgebaut ist, werden wir uns nicht mehr nehmen lassen. Unsere innere Politik und Wirtschaft muß von **Sauberkeit und Reinlichkeit** getragen werden. Dafür müssen wir alle unsere Kräfte einsetzen. Seine Schlusssätze lauteten in dem Ruf aus: **für das Volk, mit dem Volk, für das Deutsche Reich**, für die deutsche Republik, dafür soll unsere Kraft, unser Leben und unser Wissen einsetzt werden. Lebhafter Beifall belohnte den Redner. In Parallelsitzungen sprach noch der ehemalige Reichsminister Wirth sowie die Frau Wirth und Kroll. Marx richtete auch an die vor dem Rosengarten stehende Menge einige Worte, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Dr. Marx beim Reichsbanner

Anlässlich der Anwesenheit von Dr. Marx in Mannheim veranstaltete das Reichsbanner einen eindrucksvollen Begrüßungsakt. Gegen 7 1/2 näherten sich die Formationen des Mannheim'schen Reichsbanners mit klingendem Spiel dem Parkhotel, auf dessen Balkon die Reichsminister Dr. Marx und die anderen Mitglieder des Bundes sich befanden. Nachdem die Fahnenkompanie vor dem Hotel Aufstellung genommen hatte, begab sich Dr. Marx, begleitet von Dr. Kraus, auf die Straße. Der Führer des Bundes Baden, Kamerad Dr. Kraus, richtete einige Begrüßungsworte an den Reichspräsidenten und betonte: Das Reichsbanner weiß aus der Tätigkeit des Kanzlers, daß er **treu zur Republik** steht. Wir versichern ihm heute aufs neue, daß wir auch hier in Baden, wie sonst im Reich, geschlossen hinter ihm stehen, weil wir wissen, daß, wenn er zum Präsidenten gewählt wird, er eintritt für die Deutsche Republik, für Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Treue um Treue und ein kräftiges Heil!

Die versammelten Reichsbannerleute und das zahlreichere Publikum stimmten in den Ruf ein, worauf Dr. Marx mit folgenden Worten dankte:

Liebe Kameraden vom Reichsbanner!
 Meine Reise durch unser ganzes Vaterland hat mich heute nach dem demokratisch gestimmten Baden geführt. Heberall wurde ich vom Reichsbanner begeistert begrüßt. Ich werde stets mit dankbarer Gesinnung an diese Aufregungen denken. Sie haben eine wichtige und ernste Pflicht übernommen. Sie wollen eine besondere Schutzgarde unserer Republik sein, und ich darf darauf hinweisen, daß der Teil des deutschen Volkes, der hinter Ihnen steht, unverkennbar zugenommen hat. Ich glaube, die kommende Präsidentenwahl wird der Idee der Deutschen Republik einen starken Impuls geben, und es wird nach dem nächsten Sonntag keine Streitfrage mehr sein, ob eine Republik überhaupt möglich ist oder nicht. Es wird feststehen, daß eine **erwidende Mehrheit an den Einrichtungen der Republik** steht. Sie haben weiter die Aufgabe übernommen, die Republik gegen die Schwabungen zu verteidigen, und man kann erkennen, daß seit Jahresfrist Ihre Arbeit bereits Früchte getragen hat. Das deutsche Volk ist dem Reichsbanner dafür herzlich dankbar.
 Mit einem „Heil“ auf die Deutsche Republik schloß Marx seine kurze, mit begeistertem Beifall aufgenommene Dankrede.
 Die Formationen marschierten dann zum Rosengarten.

Marx in Pforzheim

Pforzheim, 23. April. Eine Riefelungsverammlung fand heute mittags zwischen 12 und 1 Uhr im Saalbau statt. Der Saal wurde polizeilich geschlossen, da bereits kurz vor der festgesetzten Zeit das Gebäude überfüllt war. Tausende von Menschen fanden keinen Einlaß und blieben auf der Straße. Reichsminister a. D. Marx kam von Karlsruhe im Auto in Begleitung von Justizminister Trunt und dem Landtagsabg. Präsident Dr. Baumgartner. Er ging sofort in den Saalbau und hielt dort eine kühnliche Rede, die dauernd von Beifallsrufen unterbrochen wurde. Es war eine Versammlung, wie sie Pforzheim noch nie in solchem Ausmaß gesehen hat, weit über 10 000 Menschen waren anwesend.

4 republikanische Versammlungen in Stuttgart

Stuttgart, 24. April. Präsidentenwahlkandidat Dr. Marx sprach gestern abend in vier Versammlungen in Groß-Stuttgart. Er führte u. a. aus, daß die Stellung des Reichspräsidenten vornehmlich eine politische sei und daß er sich mit politischen Dingen beschäftigen müsse, daß er nicht nur die Außenpolitik leiten, sondern sich auch um die Innenpolitik kümmern solle. Es sei falsch, zu sagen, es sei richtiger, an die Spitze des Reiches einen Mann zu berufen, der sich bisher überhaupt nicht um die Politik gekümmert hat und der angeblich über den Parteien steht. Sein politisches Programm sei aller Welt klar und das Ausland wisse, was es von ihm zu erwarten habe. Dr. Marx wies zum Schluß entschieden die Vermüthung der Rechten zurück, daß irgend eine Partei des Volksblocks durch den Zusammenschluß in ihrer Weltanschauung irgendwie beeinträchtigt sein soll.

Der Wahlkampf in Berlin

Berlin, 23. April. Der Wahlkampf um die Reichspräsidentenwahl hat mit dem heutigen Tage wohl seinen Höhepunkt erreicht. Nicht weniger als 53 Wahlversammlungen fanden im Donnerstag abend in Groß-Berlin statt und zwar: 3 Versammlungen des Volksblocks, 14 weitere der Reichsparteien, 1 des Volksblocks, 4 demokratische, 16 sozialdemokratische und 15 kommunistische Versammlungen.

Der Reichsstimmzettel.

Drei Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.

Paul von Hindenburg Generalfeldmarschall, Hannover	<input type="radio"/>
Wilhelm Marx Reichsminister a. D., Berlin	<input checked="" type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Postages,	<input type="radio"/>

Achtung! Achtung! Achtung!

Augen auf! Reichsblock-Schwindler sind im Vergriff. Flugblätter mit der gefälschten Unterschrift der Sozialdemokratischen Partei gegen Marx für Otto Braun zu verbreiten.
 Vah! Euch nicht täuschen! Die ganze Sozialdemokratie wählt am Sonntag

Wilhelm Marx!

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Außer den bereits bekanntgegebenen Versammlungen finden noch folgende statt:

Freitag, 24. April:

- Rugenfarm: abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtverordneter Böhlinger-Karlsruhe (gemeinsch. Verf.)
- Unterzombach: abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Referent: Arbeitersekretär Gen. Erb-Karlsruhe.
- Mühlheim: abends 8 Uhr im Rathausaal. Ref.: Stadtrat Gen. Lötze-Karlsruhe.
- Zell a. S.: abends 8 Uhr im „Bad Hof“ (gemeinsch. Verf.). Referentin: Landtagsabg. Genoffin Fischer-Karlsruhe.

Samstag, 25. April:

- Rußbaum Amt Weiden: abends 7 1/2 Uhr im Rathaus. Referent: Stadtr. Gen. Hof-Karlsruhe.
- Bühlhausen Amt Weiden: abends 8 Uhr im „Adler“. Referent: Gen. Hof-Karlsruhe.
- Neuenfels: Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe (anstelle der Genoffin Fischer).
- Durlach: abends 8 Uhr im „Baldhorn“ (gemeinsch. Verf.). Referent: Stadtr. Ries-Karlsruhe.
- Schutterwald Amt Offenburg: abends 8 Uhr. Referent: Gauleiter Gen. Schneider-Karlsruhe.
- Waltersweiler Amt Offenburg: abends 8 Uhr im „Dirschen“. Referent: Bürgermeister Gen. Lumensdorf-Offenburg.
- Mittenheim Amt Offenburg: abends 8 Uhr. Ref.: Eisenbahnsekretär Gen. Bader-Kehl.
- Niederbühl Amt Rastatt: abends 8 Uhr in der Restauration „Groß“. (gemeinsch. Verf.) Referent: Eisenbahnsekretär Gen. Boder-Untergrombach.
- Wittichen Amt Rastatt: abends 8 Uhr im „Ochsen“ (gemeinsch. Verf.) Ref.: Stadtrat Gen. Lötze-Karlsruhe.

Thema in allen Versammlungen: „Warum Marx?“

Die Genoffinnen und Genossen werden gebeten, für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.

Trinks, Parteisekretär.
An die Ortsvereinsleiter: Trotz wiederholter mündlicher und schriftlicher Erinnerung und trotz einer lang gestellten Frist für die Ablieferung der Abrechnungen für das 4. Vierteljahr 24/25 stehen eine größere Anzahl Ortsvereine noch aus. Ich erlaube daher nochmals dringend um Fertigstellung der Abrechnung und sofortige Hierherendung. Diejenigen Ortsvereine, die bis 28. ds. Mts. noch nicht abgerechnet haben, müßte ich an dieser Stelle namentlich veröffentlichen.

Trinks, Parteisekretär.

Sulzfeld. Nächsten Samstag, 25. April, abends 8 Uhr, findet im Rathausaal eine öffentliche gemeinsame Wählerversammlung statt. Landtagsabg. Borker-Karlsruhe wird über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl sprechen.

Moderne Wahlpropaganda

Ein Lastauto für Propagandafahrten in der Großstadt.



Die neuen Steuergesetze im Reichsrat

Am Mittwoch befaßte sich der Reichsrat mit der Steuer- und Aufwertungsfrage. Das Steuerüberleitungs-gesetz wurde mit wenigen, von der Regierung gebilligten Änderungen ohne wesentliche Aussprache angenommen. Eine heftige Kritik mußte sich die Reichsregierung bei der Einkommensteuer von dem Vertreter Badens gefallen lassen. Der Reichsrat hatte in der Hauptsache nur eine Milderung der Lohnsteuer vorgeschlagen; die Herabsetzung der Steuer um 2 Prozent findet schon bei dem dritten, nicht, wie von der Regierung vorgeschlagen war, bei dem vierten Rinde statt. Der Vertreter Badens erklärte nun, daß er für sein Land eine Erhöhung der Steuerleistungen bei den höheren Einkommen, eine Ermäßigung des Lohnabzuges auf 8 Prozent, eine Erhöhung der Körperschaftsteuer von 20 auf 25 Prozent sowie eine stärkere Heranziehung der Kriegs- und Inflationsgewinne verlangt habe, und er nahm diese Anträge wieder auf. Sie wurden jedoch gegen wenige Stimmen abgelehnt, ebenso einige Änderungsanträge der heftigen Regierung. Der Vertreter der republikanischen Regierung Badens gab darauf folgende Erklärung ab:

„Nach der Ablehnung unserer Anträge habe ich im Namen der Badischen Regierung folgende Erklärung abzugeben: Durch die Gestaltung der Tarife in den Einkommen-, Körperschafts- und Vermögenssteuergesetzen und durch den Verzicht auf die Erhebung einer Vermögenszuwachssteuer wird der große Besitz stark entlastet und die Grundzüge sozialer Gerechtigkeit werden damit stark verletzt. Dies könnte an sich die badische Regierung veranlassen, die genannten Gesetze überhaupt abzulehnen. Wenn das nicht geschieht, so ist dafür nur die Hoffnung maßgebend, daß es gelinzt, bei der Weiterberatung im Reichstag das nachzubolen, was im Reichsrat nicht erreicht worden ist.“

Von den Parteien des Reichstags wird es also abhängen, ob noch Milderungen der Besteuerung Minderbemittelter zu erreichen sind.

Das Einkommensteuergesetz wurde nach einer weiteren Debatte angenommen, nachdem der Vertreter Bayerns seine üblichen Vorbehalte in der Frage der Steuerhöhe der Länder gemacht hatte. Ebenso fand das Körperschaftsteuergesetz in der Ausschlußfassung Annahme. Das Reichsbewertungsgesetz wurde gleichfalls angenommen, wobei Bedenken dagegen geäußert wurden, daß auf der Basis des Reichsbewertungsgesetzes ermittelte Vermögenswerte auch den Ländern und Gemeinden zugrundegelegt werden müßten.

Außerdem wurde das Vermögenssteuergesetz angenommen. Das Erbschaftsteuergesetz fand Annahme mit der Einschränkung, daß die in der Vorlage vorgesehene Steuerbefreiung von 5 auf 10 000 M erhöht werden soll. Abkömmlinge von Kriegesgefallenen sollen nach einem Antrag, der angenommen wurde, Erbschaftsteuerungen bei der Erbschaftsteuer erhalten. Der Gegenentwurf zur Änderung der Verlehrssteuern wurde ebenfalls angenommen. Gegen die Erhöhung der Biersteuer waren nach den Ausführungen des Berichterstatters Bedenken geltend gemacht worden. Trotzdem gelangte die Verdoppelung der Biersteuer gegen die Stimmen von Bayern, Sachsen, Baden, Bremen, Anhalt und eines preussischen Provinzialvertreters zur Annahme. Auch gegen die Tabaksteuer wurden schwere Bedenken geltend gemacht. Der Reichsrat lehnte dabei sogar einen Antrag der heftigen Regierung ab, der den durch die Verteuerung des Tabaks arbeitslos werdenden Facharbeitern eine besondere Unterstützung gewähren sollte. Die Tabaksteuer selbst wurde gegen eine starke Milderung angenommen. In dem Gesekentwurf über die gegenseitige Besteuerung der Länder und Gemeinden wurde von den Ausschüssen eine wichtige Änderung durchgesetzt. Die Umsatzsteuer für Gas, Wasser- und Elektrizitätswerte sowie Schlachthöfe, die sonst eingetretene wäre, wurde gestrichen. Außerdem sind die sogenannten Versorgungsbetriebe von der Erbschaftsteuerpflicht ausgenommen worden. Der Vertreter Bayerns stimmte gegen die Vorlage mit der Begründung, daß die Besteuerung der Länder und Gemeindebetriebe auch nach der Abänderung noch in gewissem Umfang erhalten bleibe. Trotzdem wurde sie angenommen!

(Bei Abschluß des Berichts dauert die Tagung noch an.)

Zum Tode Höfles

Der frühere Reichspostminister Dr. Hoefle ist zu Tode geheht! Einmütig stellte die republikanische Presse Deutschlands das am Dienstag fest — aber die Staatsanwaltschaft schweigt. Sie hat auf die schweren Vorwürfe, die gegen sie erhoben wurden, bis jetzt kein Wort der Erwiderung gefunden, sie hat sich gebüht, die Feststellung zu widerrufen, daß Hoefle zehn Wochen lang unschuldig hinter Kerlermauern geschnitten hat und nur dadurch schließlich der Tod einsetzte ist. Wirklich, wir haben es herrlich weit gebracht mit unserer Justiz! Sie hat es scheinbar nicht mehr notwendig, sich gegen schwere Vorwürfe zu rechtfertigen und hält es wahrscheinlich unter ihrer Würde der großen Mehrheit des Volkes Rechenschaft über ihre Handlungsweise zu geben. Ist das überhaupt noch eine Justiz? Der oberste Grundsatz der deutschen Justiz soll in der Feststellung von Recht bestehen. Wo hat dieser Grundsatz bisher im Falle Barmat und Hoefle Anwendung gefunden? Es scheint fast, als ob er auch in Moabit „eingesponnen“ ist!

Hoefle hat zehn Wochen ohne Anklage und ohne Beweis irgendeiner Schuld im Gefängnis gesessen. Barmat sitzt unter den gleichen Umständen noch vier Wochen länger hinter Kerlermauern. Gewiß, der eine wie der andere hätte längst auf freiem Fuß sein können, wenn der Wunsch des jugendlichen Affessors Kusmann in Erfüllung gegangen wäre. Er, der Reinigungsanastiter, soll es fertig gebracht haben, insbesondere Barmat die Freiheit zu verschaffen, wenn er ihm Folge geleistet hätte und zum Verräter an früheren Freunden geworden wäre. Wohlja, seien Sie in unserem Bunde der Dritte oder Vierte, enthüllen Sie über die Sozialdemokratie, kompro-

mittieren Sie ihre maßgebenden Führer — und moran sehen wir Sie in Freiheit! Das ist der Rede kurzer Sinn, das ist der Geist des Herrn Kusmann! Vom Reinigungsanastiter zur Bestrafung eines Säfflins, um dann mit moralischer Enttäuschung wieder zu „reinigen“!

Wiederholt haben wir auf die moralischen Qualifikationen des Herrn Kusmann hinwiesen. Mehrfach erlaubten wir uns, das preussische Justizministerium zu fragen, wer die Weltreise des jugendlichen Affessors bezahlt und wer ihm vor allen Dingen jenes Geld zur Verfügung gestellt hat, das er bei Sekt und Wein zur Vorbereitung der Aktion gegen Barmat in Berlin in der Taubenstraße ausgegeben hat. Dort sah Herr Kusmann mit mehreren Kriminalbeamten des Berliner Polizeipräsidiums in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember bis morgens 3 Uhr. Erst dann ging es an die „Arbeit“. Bitte, Herr Justizminister, auf weissen Kosten ist das Sektgelage veranstaltet worden? Der Tod Hoefles erfordert auf diese Frage eine klare Antwort, und wir werden jetzt nicht eher ruhen, bis diese Antwort erteilt ist. Nur keine „Berichtigungen“ bürokratischer Art! Das Sektgelage in der Taubenstraße ist ebensowenig abzuleugnen wie die große Weltreise des Herrn Kusmann und sein aufdringliches Benehmen in Holland.

Es hat fast den Anschein, als wenn uns die Berliner Staatsanwaltschaft, insbesondere aber das preussische Justizministerium am Dienstag falsch verstanden haben! Statt Aufklärung darüber, warum Hoefle zehn Wochen unschuldig im Gefängnis sitzen mußte, macht man uns am Dienstag die Mitteilung, daß eine Obduktion der Leiche des Verstorbenen erfolgt ist. Das ist alles — nicht einmal der Obduktionsbefund wird feststeht. Das soll wahrscheinlich erst geschehen, wenn von der Berliner Universität die notwendigen Chemikalien und Mikroskope zur Untersuchung der Leichenteile gebort sind. Wir müssen sagen: Schöne Zustände. Fast ein Vierteljahr hat sich die deutsche Öffentlichkeit beschwichtigen lassen. Aber jetzt ist Schluss, Herr Justizminister, jetzt werden wir jeden Tag nach Klarheit rufen, und wir sind überzeugt, daß weder der Weltreise Kusmann noch irgendein Staatsanwalt oder Minister diesem Ruf auf die Dauer widerstehen wird.

Eine Doppelhinrichtung

Gera, 23. April. Heute früh 6 Uhr fand in diesem Gefängnis die Hinrichtung der wegen Entlohnung ihrer 10-jährigen Tochter zum Tode verurteilten Frau Schellhardt aus Gera und des wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurteilten Zimmermanns Seifert aus Numa statt. Die letzte Hinrichtung in Gera ist 1908 erfolgt.

Aus dem Freistaat Baden

Ein abgeblitzter völkischer Heher

Die von der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Badens herausgegebene Wochenchrift „Der Völkische Kämpfer“ (Hauptredakteur Dr. Edwin Müller in Karlsruhe) wurde im Oktober vorigen Jahres vom Ministerium des Innern auf Grund der §§ 7, 8 und 21 des Verfassungsgesetzes auf die Dauer von vier Wochen verboten. Das Verbot erfolgte wegen beschimpfenden Auslassungen der Wochenchrift über Mitglieder der Regierung des Reiches und der Länder. Wie bekannt, wurde die von dem Schriftleiter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik eingeleitete Beschwerde vom Staatsgerichtshof in keiner Besetzung am 6. Januar als unbegründet verworfen. Mit dieser Entscheidung gab sich aber der verantwortliche Schriftleiter des „Völkischen Kämpfers“ noch nicht zufrieden; er rief vielmehr den Staatsgerichtshof erneut, und zwar in der sogenannten großen Besetzung, an und beantragte die Aufhebung der Entscheidung vom 6. Januar d. J. Daraufhin hat nunmehr der Staatsgerichtshof in großer Besetzung beschlossen, die Entscheidung vom 6. Januar d. J. aufrechtzuerhalten. Damit ist also die Besetzung gegen das Verbot der Wochenchrift „Der Völkische Kämpfer“ durch den badischen Minister des Innern zum zweiten Male verworfen und das Verbot als durchaus begründet bestätigt worden.

Voranschlag der evangelischen Landeskirchensteuer

In dem Gesetzes- und Verordnungsblatt der Badischen Landesregierung findet sich der bis 31. März 1926 geltende Voranschlag der allgemeinen kirchlichen Ausgaben der evangelischen Landeskirche (Landeskirchensteuer-Voranschlag). Wie daraus hervorgeht, beträgt die Gesamtausgabe 6 316 410 M. Die Verwaltungskosten (Aufwand der allgemeinen evangelischen Kirchenkasse

Karlsruhe, Kosten der Landeskirchensteuer) belaufen sich auf 344 750 M. Weitere Kosten sind 3 B. Aufwand für die Kirchenregierung und den Oberkirchenrat 293 400 M, Kosten der Tagungen der Landeskonvente 25 000 M, Dienstbezüge der planmäßigen Geistlichen 3 639 370 M, ständige Bezüge der nicht fest angestellten Geistlichen 482 550 M, Bezüge der kirchlichen Musik 6400 M, Funktionsgehälter der Dekane 25 000 M, Ruhegehälter 417 240 M, Binden- und Raifenverforgung 515 640 M, Stipendien für Theologie Studierende 15 000 M, Unterstufungen an arme Gemeinden (einschließlich der Diasporagemeinden) für örtliche Zwecke 70 000 M.

Zeitungsunwesen am Bodensee

Unser Konstanzer Mitarbeiter schreibt uns: Die „Konstanzer Zeitung“, die im Kopfe immer die Mitteilung „Breiteste Tageszeitung des badischen Oberlandes“ usw. führt, hat diesen Monat daraus „unabhängige Tageszeitung“ usw. gemacht. Die Bezeichnung „breiteste“ läßt man wohl nicht ohne Zwang fallen. Früher diente das Organ den Nationalliberalen als den mehreren; während der Zeit der Revolution den Nation und deren Angehörigen als den mehreren; nach der unglücklichen Aufnahme der Nationalliberalen in die Demokratische Partei dieser Richtung als den mehreren; und nunmehr trägt sie „unabhängig“ alle Stimmen von demokratischen Aufseherinnen und früheren Nationalliberalen zusammen der Volkspartei jedenfalls in der Annahme, daß diese schon die mehreren seien. Bemerkenswertes Aufsehen fübrender Demokraten kennt sie nicht so wenig wie den demokratischen Wahlspruch. Trotzdem behauptet sie sich, unabhängig und streng objektiv zu sein. Sie macht ihren Lesern, zu denen fast alle Demokraten gehören, die Wahl Hindenburgs oder Stimmenthaltung zugunsten Hindenburgs, wirklich jämmerlich.

Eine andere unabhängige Zeitung im Seekreis ist die „Freie Stimme“ in Radolfzell. Es gibt Leute, die schon beim Hören des Namens drei Kreuze machen. Sie nennt sich auch satzlos. Und besorgt unabhängig und satzlos die Geschäfte ihrer Eigentümer, des badischen Bodenseebadels und der Deutsch-Nationalen. Oester schon kam sie in schwierige Verlegenheiten sowohl politisch wie persönlich. Dann und wann wollte sie schneidig sein. Und schneidig ging mit Meißel und Säge der Singener Bescherer Theodor Kiesel einmal auf die Singener Gemeinderat los mit dem Erfolg, daß er nunmehr zu 200 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt wurde. Nun erhardete die „Fr. St.“, daß der Schneid ohne Kenntnis der Schriftleitung durch ein Versehen der Scherer (!) in die Zeitung gekommen sei. Der „Völkische“ teilt dazu mit, daß bei einer Hausdurchsicht das Manuskript festgestellt worden sei, das mit redaktionellen Korrekturen versehen war. Es gibt demnach Druckpapier, das doch allzu geduldig ist.

Wegen Verleumdung durch die Presse hatte sich der Maler Heinrich Schäfer in Singen a. S. vor dem Schwurgericht Konstanz zu verantworten. Schäfers ist Konstantiner, wor in Singen bei wohl allen „Sachen“ dabei und hatte sich schon öfter vor Gericht zu verantworten. Er war auch Redakteur der „Oberbad. Arbeiterztg.“ (konst.), die in Schaffhausen gedruckt wurde. Im Vorkriegs-„Vorwärts“ erschien nun ein Artikel „Badens Kulturkampf“ von der Abgeordneten Rosa Anger. Und diesen Artikel, den Schäfer selber als abscheulich bezeichnete und ihn verurteilte, erschien in seiner Zeitung. Er will von der Aufnahme nichts gewußt haben. Das kann man Schäfer ruhig glauben, denn wer ihn kennt, kennt auch ohne große Menschenkenntnis seine Kenntnisse; vor Gericht standen diese immer unter einem Schffel. Urteil: 250 Mark oder 25 Tage Gefängnis, verschiedene Veröffentlichung des Urteils und die Kosten. — Wenn der Verlag in Schaffhausen oder eine andere Stelle für die bare Erledigung nicht aufkommt, wird Herr Schäfer wohl die 3 Tage abhien, während welcher Zeit die Stadt Singen der Erpäher der Familie sein muß.

Soziales

Heidelsheim. Der hiesige Landw. Bezugs- und Abgaberverein rief vor einigen Tagen seine Mitglieder zur Generalversammlung zusammen. Nach ausführlichem Geschäftsbericht durch den Rechner Ziegler gab der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Rev. H. Schaber, die Bilanz bekannt und streifte die Entwicklung der Waren-genossenschaften im letzten Jahre. Ein Teil des Reinertrages wurde als Dividende ausgeschüttet, ein weiterer dem Reservefonds zugeführt. Anschließend an diese Generalversammlung fand die Gründung eines landw. Kreditvereins statt. Der Kreditverein beschloß einstimmig den Beitritt zum Verband bad. landw. Genossenschaften und zur Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe.

Eine Friedrich Ebert-Gedächtnismedaille



Ein ausgezeichnetes kleines Kunstwerk, das unserem Friedrich Ebert zur Erinnerung geschaffen wurde, ist soeben erschienen (bei der Erziehungsanstalt, Frankfurt a. M., Gessendplatz 9). Es ist eine kleine gegossene Gedenkmedaille, die unseren verstorbenen Führer als Symbol freien Deutschtums und unermüdbarer Pflichterfüllung jedem vor Augen führen und sein Bildnis dauernd bewahren soll. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das wohlgeleitene Bildnis Friedrich Eberts in kräftiger Form und mit dem Ausdruck der Güte, der jedem, der ihn kannte, so vertraut war. Die Umschrift: „Der Erste Deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert“, dazu das Datum seines Todes erinnern an die außerordentliche Tatsache, daß es die Krönung unseres 50-jährigen Ringens bedeutete, daß ein Mann aus un-

seren Reihen zu der höchsten Ehrenstelle, die das Volk zu vergeben hat, aufsteigen war. Dies gilt der Vergangenheit; der Gegenwart und Zukunft aber soll die höchste Leistung und Weg weisen. Sie zeigt einen kraftvollen Mann, der hoch das Banner der Republik trägt und in der Umschrift: „Das Banner steht, wenn der Mann auch fällt“, sagt, daß wir seine Aufgabe aufnehmen und die folgen wollen bis zum guten Ende. Dies schöne Werk der Klein Kunst wurde von dem Bildhauer Benno Elkan geschaffen, dem weitbekanntesten und auf diesem Gebiete führenden Neugebilde der deutschen Medaille. Es zeigt auf kleinstem Raum die stärkste Kraft und Schönheit und hebt sich weit über das, was sonst auf dem Gebiete der Medaille verbreitet ist.

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder

82

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Trotzdem die Schlacht für die Bündischen glänzend gewonnen war, erhielten die Böblingen schlechten Lohn. Allerdings wurde die Stadt weder verbrannt noch ihren Bewohnern Schaden am Lehen zugefügt, aber sie wurden schwer gebrandschatzt und gleich den geschlagenen Bauern aller Wehr und Waffen beraubt. Aus dem Grund, und weil sie unter den Erschlagenen viel Verwandte befaßen, schwuren sie dem Hauptverräter blutige Rache, so daß von dem Tage an der Vogt mit Weib und Kind nirgends mehr in Württemberg seines Lebens sicher war und aus dem Lande fliehen mußte, um der Rache seiner Opfer zu entgehen.

Als der Truchseß das Schlachtfeld abritt, sah er Eisenberger gemächlich im Winde schaukeln; gleichgültig mußte er den Gehenden, denn solchen Anblick war er nur zu sehr gewöhnt. Da stuchte er plötzlich und erkannte ihn. „Ach, Matthias, sehe ich dich so wieder!“ rief er und fuhr, sich an seine Begleitung wendend, fort: „Das Ende des Verräters. Zwar hat er uns genützt, aber lang hätten wir seine Dienste nicht mehr brauchen können, und deshalb hat es das Schicksal recht gut für uns gefügt. Verräter ist Verräter, und Lump bleibt Lump; man benutzt die Schutze, so lange man sie braucht, ist aber froh, wenn sich andere um ihr Fortkommen bemühen.“ Das war eine Leichenrede, die Eisenberger bei Lebzeiten wohl kaum für sich erwartet hatte. Der Truchseß ritt dann weiter, um die Gefangenen zu befehligen und zu verhören, vor allem fahndete er auf Weinsberger unter ihnen. Hierbei erfuhr er, daß Melchior Nonnenmacher, der Pfeifer von Alsbald, in Sindelfingen gefangen worden sei und sich wahrscheinlich dort verborgen halte. Nonnenmacher, einstmaliger Pfeifer des Helfensteiners und von diesem gern gesehen und wohlgeleitet, hatte den Gefangenen zu Weinsberg beim letzten Gange die Zinke geblasen und sich außerdem besonders gemein benommen, den Grafen nicht nur bis zum letzten Augenblick verhöhnt und verspottet, sondern auch noch den Leichnam geschändet und bespottet. Jetzt war er der erste, der der Rache der Herren verfiel. Der Truchseß ritt mit einigen seiner Begleitung vor das geschlossene Tor der Stadt, forberte die Bürger zu sich und sprach zu ihnen: „Ihr habt der Bösewichter einen bei euch, der zu Weinsberg bei meines Vaters Mord gewesen, gebt ihr ihn nicht in einer halben Stunde heraus, so werde ich das Städtchen anzünden und euch mit samt Weib und Kind verbrennen!“

Die Männer fanden Nonnenmacher trotzdem nicht, die Frauen aber, die die Worte auch gehört hatten, suchten ernstlicher, entdeckten ihn in einem Taubenschlag und liefernten ihn dem Truchseß aus. Dieser ließ den Unglücklichen mit einer Kette so an einen Obstbaum binden, daß der Gefesselte gerade noch um den Stamm herumlaufen konnte. Dann befaß er, rings um den Baum mit einem Fuß Abstand Holz aufzuschichten (es wird hierzu berichtet, daß der Truchseß und die übrigen Obersten eigenhändig Scheite mit herbeigezogen hätten) und anzünden. Alsbald schlug die Flamme hoch auf, den Gefesselten von allen Seiten bedrohend. Während die Nacht die Schreie der Schicksalsbedenkten verhallte, die Luft von dem Gestöhn der Verwundeten und dem Köcheln der Sterbenden erfüllt war und im Lager die Siegesfreude lärmend tobte, lief der Nonnenmacher zur Unterhaltung der Herren in dem Feuerkreis immer schneller und schneller, vor Schmerz drüllend, vor Qualen rufend, bis er, „sein langsam geratet“, endlich tot umfiel. Er war der Erste, aber nicht der Letzte, der so gerichtet wurde.

Die Schlacht bei Böblingen bedeutete den Schluß der so hoffnungsreich begonnenen Bauernhebung in Württemberg. Diese konnte kein anderes Ende nehmen. Der gute Kern, der in ihr lag, war nur zu schnell durch Ausschüßung der schlimmsten Art überwuchert und die reine Flamme der Begeisterung durch Ausschreitungen und gemeinen Eigennutz zu einem weit um sich greifenden Schadenfeuer aufgepeitscht worden, das aus Mangel an Nahrung bald in sich zusammenstürzen mußte. In Blut und Brand erstikte damit der Freiheitstraum eines tüchtigen und tapferen Volkes, das leider noch nicht reif zu der gestellten Aufgabe war, aber trotz alledem mehr durch gemeinsamen Verrat und eigene Schuld als durch die Waffen und die Kriegskunst der Gegner niedergeworfen wurde.

7.

Am Hasenberg entließ Theus Gerber seine Leute, so weit es nicht Stuttgarter waren, weil er ihnen keinen Schutz zusichern konnte. Und er tat wohl daran, sah er sich doch selbst am gleichen Abend zur Flucht gezwungen, um der Gefangenschaft und Bestrafung zu entgehen, so daß er nur in Abwesenheit als „einer der bösesten und leichtfertigen Raben oberster Prinzipal“ zum Tod verurteilt werden konnte.

Lambert beschloß daraufhin, nach den Wäldern an der Murr zu eilen und dort die nächste Zeit abzuwarten, denn da konnte er sich aus und war vor Verfolgung sicher; im Notfall blieb ihm der Weg nach Franzen offen, wo die Brüder noch unbefiegt bei Würzburg standen. Er sprach mit Kohnagel und Schaal darüber, die gern mitritten; auch sie waren fremd im Lande und suchten ein sicheres Unterkommen. Darum wandten sie ihre Gänge, ritten nach dem kalten Tal hinab, erlitten den jenseitigen Höhenrand und durchritten noch in der gleichen Nacht die Höhenkette, denn schon rückten die bündischen Scharen durch den Schönbrunn auf Pfünzungen vor. Bald hatten

die Flüchtlinge den Kofar im Rücken und betraten den Schurwald, in dessen Schutz sie zum ersten Male nach der Schlacht rasteten. Hier merkte man noch nichts von den Schrecken des Krieges, wenn auch die Dörfer im Tale, soweit sie württembergisch waren, der kommenden Zeit mit Sorge entgegenzogen.

Am Morgen überschritten sie die Höhen, stiegen ins Remstal hinab und hielten erst an, als sie die schünen Wälder der Berglen erreicht hatten. Jetzt waren Menschen und Tiere so erschöpft, daß sie nicht mehr weiter konnten. Kohnagel und Schaal lagen bald in tiefem Schlaf, während Lambert keine Ruhe fand. Es drängte ihn mit einem Male gewaltsam nach Hause. Eitel und erbärmlich erschienen ihm die vergangenen Wochen des Plünderns und Lagerlebens, und nicht weit, ein paar Stunden nur, wußte er sein Gut im Zauber des Maien. Anders hatte er sich allerdings seine Heimkehr gedacht, ganz anders: als stolzer Sieger, als reich mit Beute beladener Kämpfer und nicht als geheimer Flüchtling, der nicht wußte, wie lang er daheim Sicherheit für Weib und Leben finden würde. Aber Ruhe war dort zu erwarten, Erholung und Frieden, und wenn auch nur auf einige Tage; ebenso Schlaf und Vergessen, was er seit Alsbald nicht mehr kannte. In der Heimat wußte niemand von seiner Tat, auch seine Frau würde nichts davon erfahren haben! Nur einmal wollte er wieder dort sein, wo jemand für ihn sorgte und sich ein wenig um ihn bemühte! Hoffentlich war Josef auf dem Hofe geblieben, dann war der Acker bestellt und die Wirtschaft gut verjagt, denn das mußte er seiner Frau und ihren Angehörigen lassen, fleißig und genau waren sie.

Mit solchen Gedanken beschäftigt, sah er längere Zeit bei dem Holzfeuerchen, über dem das Eisen im Kessel brodelte, und benedete seine schlafenden Gefährten. Sie hatten es gut, sie schliefen und schnarchten um die Bette, sie hatten keinen Hof, kein Weib, kein Kind und brauchten sich nur wenig Sorgen um die Zukunft zu machen; sie hatten aber auch kein Verbrechen, keinen Brudermord auf dem Gewissen.

Wenn er nur erst zu Hause wäre! Immer wieder kam er darauf zurück.

Wenn er nur erst einmal seiner Frau und seinem Kinde — er hatte richtig Sehnsucht nach dem Mariele — in die Augen sehen könnte, dann würde es besser mit ihm werden, dann käme endlich die ersehnte Ruhe. Bistest du würde er dann für immer daheim bleiben. Warum sollten sie denn gerade ihn mit dem Leben oder langer Haft strafen, da er doch nur dasselbe wie tausend andere getan hatte? Bis sie in den abgelebten Weiler kamen und ihn fanden, wäre Blutdurst und Rachegeiz längst gestillt. Geld würden sie allerdings verlangen, aber davon hatte er genug, denn nicht arm wie eine Kirchenmaus kam er nach Hause; der Beutel war sogar recht gut gefüllt. Er würde dann daheim bleiben und wie die anderen Bauern seinen Hof betriebsfähig; auch wollte er nicht mehr streiten und zanken, sondern gut zu Frau und Kind sein, damit sie endlich Liebe und Vertrauen zu ihm fassen. Gottfried war ja nun tot und sein Grund zur Eifersucht mehr vorhanden! Natürlich würde er auch einmal wildern und hier und da einen Trunk tun, aber nur um zu vergessen! Da packte ihn wieder die Erinnerung. — Wieder sah er den Bruder mit zerschmettertem Haupte zumarmen, und wieder hörte er die Worte des alten Priesters und die Anklagen der Frauen! — Oh könnte er sich doch vergessen, die entsetzlichen Worte nicht mehr hören! Dann könnte er wieder leben wie einst, dann hätte er es so gut wie die beiden, die jetzt die Anstrengungen und Mühe verließen.

(Fortsetzung folgt.)

Frau und Freiheit

Wenn der Künstler die Freiheit symbolisch gestalten will, dann schafft er ein Weib. Das Weib verkörpert bei allen Völkern die Freiheit. Freiheit ist sehende Seele. Freiheit ist Gut, ist Gefühl. Und darum symbolisiert die Freiheit das Weib.

Eine Frau ist's, die in Käthe Kollwitz' Raberungen zum Bauernkriege den verdämmerten Bauern voraneht. In der Frau reist in Schillers Wilhelm Tell zuerst der Gedanke der Befreiung. In der Frau flammt die Freiheit auf, leuchtend den Weg zu weisen, der zu befreiten ist. Wogen die Männer die Mittel finden und die zwingende Kraft. Das Weib treibt auf und weckt zum Ahnen eines neuen Freiheitskamps.

Wo es um Freiheit geht, da ist der Fleck darum für die Frau. Die Frauen, die noch am Alten hängen, haben ihre heiligste Aufgabe im Kämpferleben verfehlt. Genügt es, Kinder zu gebären, wenn sie Sklaven werden? Die Mütterlichkeit bekommt erst dann ihre Weiße, wenn sie vereint ist mit Freiheitskampf.

Freiheit, Weib! Ist sie da, wenn dein Mann Frondienst leistet vom frühen Morgen bis zur Dämmerung? Ist Freiheit da, wenn er für Dividenden schafft, für Aktionäre? In deiner Seele wohnt die Freiheit. Und darum ist nur frei, wer mit freier Seele liebt für das Ganze schafft.

Freiheit, Weib! Ist sie da, wenn deine Kinder sich nach Sonne sehnen — und nach Brot? Wenn deine Kinder, fähig zu Kultur, zu Bergwerk, Werkstat und Fabrik verurteilt sind, nur weil Geld, Geld die Voraussetzung zur geistigen Freiheit ist?

Freiheit, Weib! Wo Freiheit zu erkämpfen ist, da ist die Aufgabe für deine Frauenseele. Und diese Aufgabe ist täglich neu. Und diese Aufgabe heißt heute: Für die Republik! Frauen, heraus! Es geht um die Freiheit!

Wen wählen sie?

Von Eduard Palmström

Als Ergebnis einer Umfrage, die mich mit Volksgenossen aus den verschiedenen Kreisen der Wählerchaft in Verbindung brachte, bin ich in der Lage, folgende Antworten mitteilen zu können:

Karl Jarres, den leidtragenden der Kandidatur Hindenburgs, traf ich leider nicht zu Hause an, dafür jedoch erhielt ich folgende lebenswürdige Auskunft durch

Frau Jarres: Wenn das deutsche Volk in Hindenburg den Mann bekommt, der es aus der Verfassung seines lichten Germanentums zur gottgesegneten Monarchie zurückführt, so soll es nicht vergessen, daß ich persönlich mir die größte Mühe gab, meinem Mann die Annahme des ihm sicheren Präsidentenamtes auszuweisen. Wie leicht wäre möglich, daß mein Mann den Ablauf der Präsidentschaft nicht überlebte, was aber sollte ich dann als verwitwete Frau Präsidentin mit lumpigen 500 M Pension im Monat anfangen? Nein, nein, ich habe entschieden abgewinkt.

Ein alter Verwaltungsbeamter: Ich finde die Wahl Hindenburgs ganz in Ordnung. Er ist mit 12 Jahren Soldat geworden, ist jetzt 77, hat also 65 Dienstjahre hinter sich. Es hat niemand mehr aufzuweisen, folglich gebührt ihm der erste Posten im Reich, den Rangordnung muß sein.

Ein Verbindungsstudent: Es geht nicht um den Mann, es geht um das Prinzip. Wo soll die Erbrei schließlich hin führen, die seit der Revolution in Deutschland Mode geworden ist. Man kann von einem alten Gemeter aus höchster Familie doch nicht verlangen, daß er wie ein Krämerjohn büffelt, um irgend einen schlecht bezahlten Posten zu bekommen. Ich wiederhole, es geht um ein Prinzip und nicht um die Erlaubnis v. Hindenburg die vollkommenste Verleumdung desselben.

Ein alter Oberlehrer: Natürlich bin ich für Hindenburg. Damit die alte Kunst der Erziehung wieder zu Ehren kommt. Der Stolz muß wieder in die Schule. Im übrigen müssen die Kinder wieder mehr Geschichtsbücher lesen. Jemoh! Zahlen. Sie sind das einzig Maßbare. Der mittliche Maßstab vollkommenen Bildung. Je mehr Daten ein Schüler weiß, desto weiter kommt er im Leben. Außerdem erhoffe ich von seiner Regierung die Einsetzung der ordnungsmäßig fälligen Erinnerungstage. Es ist eine Schande, daß am Tage der Marneckschlacht, des Beginns der Kämpfe um Verdun, Langemarck, Ypern, Lemberg, Champagne, Tsingtau uhm. kein Schulfest gibt.

Ad: Würde das nicht zuviel, auch im Interesse des Lehrplanes?

Er: Nationale Feiertage kann es überhaupt nicht genug geben. Nicht Wissen, Erhebung braucht unsere Jugend.

Ein 40jährige Jungfrau: Ich bin für Hindenburg. Er ist das Ideal eines Mannes. Wer hat heute noch solche Schürzenpartys aufzuweisen? Und dieses Alter. Welchem Manne könnte man mit inbrünstiger Liebe entgegenzuehen, ohne um die Erhaltung des höchsten Gutes einer Jungfrau besorgt sein zu müssen?

Hindenburg selbst: Das deutsche Volk muß wieder Wert auf äußere Gemadheit legen. Militärischen Geist braucht es, Unterordnung, Griffe, Knöpfe putzen. Ja wohl, Knöpfe putzen. Ungeheure geistliche Werte liegen drach. An den blinden Knöpfen der fetteranen Uniform ist unsere Meer zugrunde gegangen. Gewissensfragen erdolcht. Mehr Knöpfe müssen wir putzen.

Am liebsten erwarde ich weitere Erbe aus Daorn. Mein allerhöchster Herr wird mir stets das Rechte anbefehlen, wie er ja auch jetzt das Rechte tat, als er mir die Annahme der Kandidatur befaß.

Der Gutsherr von Dels: Selbstverständlich bin ich für Hindenburg. Einen besseren Vorkämpfer kann ich mir gar nicht wünschen. Er allein ist in der Lage, die sozialen Fragen zu lösen. Mehr Klafereien müssen wir bauen. Schon der Wohnmasnnot wegen. Wenn jeder Mann Soldat wird, hört die Arbeitslosigkeit sofort auf. Im Gegenteil, wir werden noch Soldaten zum Arbeitsdienst abkommandieren können, was die Produktion verbilligt.

Ja: Was wird aber aus den Frauen der Männer?

Er: Die Frauen? Das lassen Sie man meine Sorge sein. In Dingen der Bevölkerungspolitik bin ich mir wirklich kein Reie.

Ein Mutter: Ich habe meinen Mann und zwei Weiber im Kriege verloren. Meine Kinder habe ich nicht mit Mühe groß gezogen, um sie in der Fremde loszuziehen zu lassen. Sie sollen Männer werden. Arbeiter, wie sie das Land braucht, um endlich von den Kassen des letzten Krieges frei zu kommen. Außerdem entscheide ich mich nur für einen Mann, der uns Frauen das Recht, in die Geschäfte des Staates hineinzureden, erhält und ausbaut. Ich will wissen, daß meine Kinder einmal auf freiem Boden als freie Menschen leben. Die Garantie gibt mir nur ein überzeugter Republikaner und das ist Marx.

Ein Arbeiter: Nun sind sie stille mit ihrer dummen Fragelei. Delfen sie mir lieber die Gelben aufklären, die sich überall in den Betrieben breit machen und keine größere Lust kennen, als vor ihrem Prothoren auf dem Bauch zu rutschen und Sonntag mit dem Negenschirm Gewehr über zu üben. In wenn sie dann noch ein vernünftiges Wort unter die Jungen werfen, die sich noch keinen Begriff machen können, wie das im alten Deutschland aussahen hat, als der Stammsiefel noch in jede Suppe manichte, daß sie keine Ziden machen am 26., dann solls mir recht sein. Im übrigen denke ich, werden meine Genossen vernünftig genug sein, und für Marx stimmen, denn mit ihm steht die Republik und für das Ganze wollen wir schon nächstens sorgen.

Theater und Musik

Konzerte und Vorträge

17. Kammerkonzert Margarete Voigt-Schweifert. In die Mitte der Vortragsfolge war die Aufführung eines Liebesduos „Im bitteren Menschenland“ nach Gedichten von Ernst Hoff für eine Tenorstimme und Klavier von Margarete Voigt-Schweifert gestellt. Die Künstlerin hat uns damit eine wertvolle Schöpfung geschenkt. Das sind vollständige Lieder, die sich so recht ins Herz hinein fügen; denn sie wollen nicht mehr sein als ein schlicht empfundenes, jedermann sofort verständliches Kunstgebilde. Albert Peters von unserem Landeshaus hat den Liebesduo unter Einwirkung seines jungen Könnens und mit wirklich starker Einfühlung. Der Ernst, mit dem er sich um diese Leute angenommen hat verdient alle Achtung. Margarete Voigt-Schweifert wußte die stimmungsfördernde Klavierbegleitung sehr fein in Klang umzusetzen. Zuvor und darnach spielte sie mit dem rühmlichst bekannten Professor August Schmid-Lindner (München) eine Sonate für Violine und Klavier von Robert Schumann und die als reizvolle Hausmusik zu bewertende Suite „Grillen“ von Joseph Paas. Sowohl in Bezug auf die klangliche Ausgeglichenheit, als auf die Sicherheit und Einigkeit im Vortrag verdienen die beiden Künstler volles Lob. Die freudige Aufnahme der Veranstaltung beweist, daß diesen Kammerkonzerten weitere dankbare Betätigung bevorsteht. E.

Gemeindepolitik

*** Forzheim.** Mit erheblicher Mehrheit wurde im Bürgerausschuß die vom Stadtrat wiederholt eingebrachte Vorlage auf Einführung der französischen Sprache in der Volksschule abgelehnt. Alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie waren geteilter Meinung, nur diese war einmütig dagegen, was scharfe Angriffe von kommunistischer Seite zur Folge hatte. Weiter wurde vom Bürgerausschuß die Anschaffung von 8 neuen Motorwagen für die Stadt, Straßenbahn mit einem Kostenaufwand von 200.000 M. genehmigt. — Die Theaterangelegenheit ist noch nicht erledigt. Am Freitag findet im neuen Schauspielhaus eine allgemeine Protestversammlung statt, die sich gegen den habrästlichen Beschluß auf Auflösung des Verbandes mit dem Hausbesitzerverein wenden will und vom Verein Volkshilfe veranlaßt ist. Auf alle Fälle steht, wenn das Theater tatsächlich einem Kino weichen muß, Forzheim unter allen badischen Städten vereinzelt da, und zwar in doppelter Hinsicht: er ist als einzige Stadt, in deren Volksschule keine Fremdsprache gelehrt wird und zweitens als einzige theaterlose Stadt mittlerer Größe.

Genossenschaftsbewegung

Spöck, A. Karlsruhe. Man schreibt uns: Bei zahlreicher Beteiligung der hiesigen Landwirte wurde dieser Tage unter Mitwirkung von Bürgermeister Hofbein, Oberrevisor Hofmann vom Genossenschaftsverband Karlsruhe, Geschäftsführer Meißner vom Bad. Molkereiverband Karlsruhe, eine Milchgenossenschaft gegründet. Die neu gegründete Milchgenossenschaft Spöck wird den Milchhabern nach Karlsruhe, der Leiter von sechs Händlern getätigt wurde, unter Kontrolle der aus dem Kreis der Mitglieder gewählten vier Vorstands- und drei Aufsichtsratsmitglieder ordnungsgemäß durchzuführen. Die Genossenschaft wird für Reinigung, gute Kühlung der Milch, reelle und ordnungsmäßige Milklieferung Sorge tragen. Die Milchgenossenschaft vertritt nicht einseitig die Interessen der Milchproduzenten, sondern bringt auch wesentliche Vorteile für die Milchverbraucher. Die Genossenschaft hat sich dem Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe und dem Bad. Molkereiverband als Mitglied angeschlossen.

Jugend und Sport

4. Kreis. Am Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. Mai, findet in Hornberg ein Ortsgruppenfest statt. Kursordnung: Samstag nachmittag 5 Uhr, Referat des Genossen Schaub-Schlitzgart, über Jugendwandern. Sonntag früh 5 Uhr Wanderung nach einem von der Ortsgruppe Hornberg zu bestimmenden Platze, dort Referat der Gen. Sanner-Singen über „Vollstans und Jugendspiel“. Die Vereine wollen bis zum 9. Mai an den Gen. Erik Dallavilla, Hornberg, Hauptstraße 53, die Zahl der Teilnehmer melden.

Kleine badische Chronik

*** Wiesloch.** Dienstag mittag überquerte der Milchhändler Gustav Koch aus Walsch die Hauptstraße, ohne auf ein langsam aufstehendes Auto aufmerksam zu werden. Nach wurde von diesem erfasst und kam unter das Auto zu liegen. Der Verunglückte trug einen Oberschenkelbruch und leichte Kopfverletzungen davon.

*** Mannheim.** Aus bis jetzt noch nicht bekanntem Grunde hatte sich ein 35 Jahre alter Kaufmann in seiner Wohnung in der Redarvorstadt durch Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit das Leben zu nehmen versucht. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr. — Ein 58 Jahre alter Hauptlehrer wurde von einem Nachfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erhielt eine Kopfverletzung. — Ein Personkraftwagen fuhr auf der Brühlstraße beim Überholen einer Radfahrerin diese an und warf sie zu Boden. Das Mädchen erlitt innere Verletzungen.

*** Redargerach.** Seit letzter Woche wird der verheiratete Steuermann Hof. V. Ra. von hier vermisst. Er fuhr zuletzt auf einem hiesigen Schiff von Heilbronn nach Heidelberg. Infolge der Dunkelheit wurde in Redargerach Halt gemacht. Der 63jährige Mann ging an Land und ist nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß er auf dem Heimweg in den hohen Redar fiel und ertrunken ist.

*** Weinheim.** Hier ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Die etwa 20 Jahre alte Laborantin Elisabeth Schulte aus Deßau, in der hiesigen Seifenfabrik angestellt, fuhr mit ihrem Fahrrad eine abschüssige Stelle hinunter, als ein Lastauto mit zwei Anhängern ihr entgegengefahren kam. Durch das unglückliche Zusammenstoßen mit einem Verfahrwerk an derselben Stelle wurde die Straße so verengt, daß die Radfahrerin mit voller Wucht gegen den hinteren Anhänger anrannte. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Die Verunglückte starb kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

*** Vom Zugverkehr.** Ab Freitag, 1. Mai d. J., verkehren die zurzeit nur Sonntags und Sonn- und Feiertags zur Ausführung kommenden Züge 266 Kaufach, ab 8.35 Uhr nachm., Schiltach an 9.01 und 271, Schiltach ab 9.22 nachm., Kaufach an 9.47 nachm. an allen Tagen. Die Züge 622, Freiburg ab 8.40 nachm., Weisach an 9.17 und 623, Weisach ab 9.30 nachm., Freiburg an 10.09 nachm., verkehren vom 1. Mai bis 30. Mai an Sonn- und Feiertagen ab 31. Mai, wie im Fahrplan vorgesehen, täglich.

Der Verkehr in den Säfen von Nehl und Straßburg. Der Gesamtverkehr der Rheinpfälzer von Straßburg und Nehl erreichte im März 230.615 Tonnen (gegen 189.238 Tonnen im Februar), wovon 132.615 Tonnen auf die Einfahrt und 128.002 Tonnen auf die Ausfahrt entfielen. Eingefahren wurden 76.610 Tonnen Kohlen, 23.972 Tonnen Getreide und 32.023 Tonnen verschiedene Waren. Zur Ausfahrt gelangten 84.967 Tonnen Kohlen, 10.516 Tonnen Getreide und 53.619 Tonnen verschiedene Waren.

Ein Tunnel der Schwarzwaldbahn eingeführt

In der Nähe der Station Sommerau, bekanntlich der höchsten der Schwarzwaldbahn, ist ein Tunnel erschaffen. Der direkte Verkehr ist damit unterbrochen, wird aber durch Umfahrungen und Umverkehre aufrechterhalten. Glücklicherweise war zur Zeit des Einsturzes der Tunnel frei, so daß keine Personen zu Schaden gekommen sind.

Zu dem Einsturz des großen Sommerauer-Tunnels, der zwischen Ruzbach und Sommerau liegt, erzählt die „Neue Bad. Landeszeitung“ noch, daß sich der Einsturz zwischen 6.30 und 7 Uhr abends ereignete, und zwar soll lediglich der Eingang des Tunnels zusammengebrochen sein. Ein Zug befand sich während dieser Zeit nicht im Tunnel, so daß außer dem dadurch selbst erlittenen Schaden kein weiterer Schaden entstanden ist und auch Personen nicht verletzt wurden.

Durch den Einsturz ist der Verkehr auf den beiden Gleisen gesperrt und die Strecke Triberg-Sommerau unterbrochen.

Der Verkehr wird durch Umfahrungen in Autos aufrecht erhalten. Die Sperre dauert voraussichtlich zwei Tage. Der Einsturz ereignete sich am östlichen Eingang. Durch noch nicht aufgeklärte Weise haben sich Felsen losgelöst, die auf den Eingang stürzten und diesen mit eintriften, so daß der ganze Eingang verschüttet ist.

Der Sommerauer Tunnel liegt auf der Scheide der Schwarzwaldbahn auf einer Höhe von 834 Metern zwischen den Orten Ruzbach und Sommerau.

Markt und Handel

Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G. Gesellschaft. Die Gesellschaft stellt ihr seit der Vorkriegszeit unverändertes Aktienkapital im Verhältnis 10:1 auf 900.000 RM. um. Die Wohnanlagen sind mit 3,18 Mill. RM., die Vorräte mit 0,18 Mill. RM. bewertet. Außenstände mit 0,13 Mill. RM. gegen 1,45 Mill. RM. bewertet.

Grün u. Wiffinger A.-G. Mannheim. Nach dem Geschäftsbericht ergibt sich ein Reingewinn von 961.000 M. Es wurde beschlossen, der am 22. Mai ds. J. stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 8 Proz. vorzuschlagen. Im Geschäftsjahr 1925 sind die Aussichten für die Gesellschaft, soweit sie sich bis jetzt übersehen lassen, günstig.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. April. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 1.: 56-58, 2.: 52-56, 3.: 50-52, 4.: 45-50; Bullen 1.: 50-54, 2.: 48-50, 3.: 46 bis 48; Kühe und Minder: 54-58, 50-54, 45-50, 22-32; Kälber 74-76, 72-74, 68-72; Schweine 62-64, 62-63, 61-62, 60-61, Sauen 54-55.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. April. Weizen inf. 24-24,50, ausl. 23,75-33 Roggen inf. 21-23,50, ausl. 24, Braugerste 27-29,50, Futtergerste 19,50-22, Hafer inf. 19 bis 20, ausl. 19-22,50, Weizenmehl Spezial Null mit Saft 37 bis 38,25, Weizen Brotmehl mit Saft 28-29,25, Roggenmehl mit Saft 13,50-31,75, Roggenmehl 9,25, Raffineriemehl 7,25, Senf und Stroh unverändert, Weizenkleie mit Saft 13-13,50, Mais mit Saft 21-21,25, Tendenz ruhig.

Mannheimer Viehmarkt vom 23. April. Aufgetrieben waren: 75 Kälber, 3 Schafe, 894 Ferkel und Läufer. Preise: Kälber 78-80, 72-75, 66-70, 64-65; Schafe 63-65, 60-62, 54-56, 62-64; Schweine 62-65, 63-64; Ferkel und Läufer 19-40. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig geräumt, Schweine ruhig, Ueberstand, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

*** Forzheimer Edelmetallkurse vom 23. April.** Ein Kilo Gold 2817-2822, ein Kilo Silber 92,25-93, ein Gramm Platin 15,25-15,75.

Wahlresultate

Wir erlauben unsere Mitarbeiter sowie die Vorstehenden unserer Parteioffizianten umachend nach der Feststellung des Wahlergebnisses in ihren Orten das Wahlresultat telefonisch mitzuteilen.

Telephon 481 und 128.

Aus dem Lande

Durlach
Verammlung des Volksbunds.
Seit Freitagabend 8 1/2 Uhr findet in der „Festhalle“ eine öffentliche Wählerversammlung der Parteien des Volksbunds mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold statt. Es werden Redner sämtlicher Parteien sprechen.

Volksgegner erscheint alle. Das Reichsbanner tritt vollständig um 8 Uhr am Schloßplatz an. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.) Die gefristete Versammlungs-Bekanntmachung wird hinfällig.

Aus dem Stadtrat.
Der Wädereinkaufsgenossenschaft wird gestattet, im zweiten Stad des von ihr kürzlich erworbenen Gasthofes am „Waldhorn“ 6 Fremdenzimmer einzurichten. — Im Laufe des Sommers sollen die 6 Klassen der hiesigen Volksschule in der hies. Vodeanstalt Schimmunterricht erhalten. — Für die minderbemittelte Bevölkerung wird an der Pfingst an zwei Stellen Vadegelegenheit geschaffen. Die eine Stelle befindet sich unterhalb des Zusammenflusses der Pfingst und des Kleinbachs, die andere bei der gewässerten Pfingstbrücke oberhalb bei der Dreifaltigkeitskapelle. Nach Herrichtung der Plätze erfolgt i. Zt. öffentliche Bekanntmachung. — Fraulein Lina Stier, die bisher als Anstalt für Jungfrauen- und Jugendamt beschäftigt war, wird in das Angestelltenverhältnis übernommen. — Für den Handarbeitsunterricht an der Mädchenbürgerschule und Mädchenfortbildungsschule werden einige Nähmaschinen bei der Firma Oringer angekauft. — Der Stadtrat nimmt von der Einladung zu der am Montag, den 27. ds. Mts. stattfindenden Vorführung und Uebergabe der Vafektormotorspritze und von der daran anschließenden Hauptübung Kenntnis. — Der Ortsausschuß für Kinder-speisung wird aufgelöst; dessen Aufgaben werden dem Jugendamtsausschuß übertragen.

Durlach, Aue. Der Turnverein Durlach-Aue bezieht am 6. und 7. Juni sein 30jähriges Vereinsjubiläum, sowie das 25jährige Bestehen der Sängervereinigung. Zu diesem Jubiläumstage sind die Einladungen an die Brudervereine ergangen. Es wird auf guten Besuch und alsbaldige Nachricht geachtet, wann und wie hart die Vereine hier eintreffen, damit der Turnverein für eine ordnungsmäßige Abwicklung des Festprogramms Sorge tragen kann. Alles Nähere siehe Inserat.

Bruchsal

Auf in die Wahlversammlung!
Parteienossen! Agitiert für die Schöpfungsvorversammlung, sie muß einen Massenbezug aufweisen.
Das Wahlbüro befindet sich am Sonntag im „Bürgerhof“. Telephonnummer 35.

Aus dem Albtal

Große republikanische Kungebung in der Festhalle in Ettlingen
Die letzte Kundgebung der republikanischen Parteien in der Festhalle in Ettlingen findet morgen Samstagabend 8 Uhr statt. Neben den Anführern von Vertretern der republikanischen Parteien kommt nach der Film „Der Tag der Hunderttausend in Waddeburg“ und „Die Reichstagsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert“ zur Vorführung. Zur weiteren Unterhaltung tragen Klavierkonzerte sowie Vorträge der Musikabteilung der Naturfreunde bei. Parteienossen, werbt für zahlreiche Besuch und erweist vollständig und pünktlich.

Das Wahlbüro der SPD. und des Reichsbanners befinden sich bei dieser Wahl auch wieder im Gasthaus zur Krone. Wir erlauben die Parteienossen und die Kameraden vom Reichsbanner sich dort zur Wahlarbeit einzufinden. Fehle keiner! — Abends Bekanntgabe der Wahlresultate im Wahlbüro. Durch das freundliche Entgegenkommen des Kam. Frey ist es uns

möglich, die durch Radio bekannt werdenden Resultate unserer Anhänger mitzuteilen. Telefonruf der „Krone“ ist Nr. 95.

Ettlingen. Aus dem Gemeinderat. Dem Vertrag mit der Wieg über die Durchführung der Gasleitung durch das Bahngelände zum Parkwesen der Firma Carl Wadther und Sohn stimmt der Gemeinderat zu. — Die Lieferung der Träger für die Hochbahnleitung im Stadt. Schlachthaus ist der Firma Robert Wadther zu ihrem Angebot von 16.50 M pro 100 Kilo übertragen. — Für die Schreie ergärten im ehemaligen Kaffeehof der neuen Kaserne ist die Waffelfabrikation mit 3 Poststellen einzurichten und der vorhandene bestehende Brunnen zu entfernen. — Nachdem der Schloßgarten und das Wohngebäude übergeben sind, legt der Gemeinderat die Friedensmiete für die beiden Wohnungen in dem Gebäude fest. — Zur Ausführung großer Aufsanierungsarbeiten an Wohngebäuden im Sinne von § 5 N.M.G. und § 18 der bad. Ausführungbestimmungen werden verschiedenen Antragstellern, Binszuschüsse zu den für die Bauarbeiten aufzunehmenden Darlehen bewilligt. — Dem Verein bad. Heimat — Ortsgruppe Ettlingen — wird ein Jahresbeitrag überwiesen. — Zur Errichtung eines Denkmals in Ruzbach für die gefallenen Angehörigen sämtlicher Unteroffizierschulen Deutschlands leistet die Stadtgemeinde einen einmaligen Beitrag. — Lehrer Franz Josef Schindler in Ruzbach wird nach Entrichtung der üblichen Taxen zum Eintritt des angebornen Virensrechts zugelassen. — Die Stadt. Festhalle wird dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für den 26. April ds. J. überlassen. — Für das Deutsche Reichsmuseum in Ruzbach wird dem Gemeinderat ein Jahresbeitrag.

Das Lohnabkommen bei der Albtalbahn. Vor einigen Tagen veranfaßte der Deutsche Verkehrsband in Ruzbach eine Versammlung der Arbeiter der Albtalbahn, in der das letzte Lohnabkommen bekannt gegeben wurde. Der Vorsitzende des V.V. der R.V.D. Karlsruhe, Gemeinderat Söhrer-Ettlingen hielt hierbei auch einen Vortrag über die derzeitige wirtschaftliche Lage der Reichsbahnen. Der Redner betonte zu seinen Ausführungen, daß das deutsche Lohnniveau zum brutalsten gegen die Arbeiterkraft vorgehe; es sei nur darauf hingewiesen, daß ein Arbeiter, dessen Betrieb der Allgemeinheit gebühre, von einem Gericht beurteilt werden mußte, 3 Pfennig Lohn mehr zu bezahlen. Die Verwahrung der Albtalbahn gäbe einmal in einer Kreisbeschäftigung ein Kapital für sich; es sei schon zu lange geschwiegen worden. Die Herren Arbeiter möchten hier schalten und walten können. Dem kann aber nur durch eine starke Organisation entgegengetreten werden. Zum Schluß betonte Kollege Söhrer, daß es Pflicht jedes Eisenbahners sei, bei der Reichspräsidentenwahl seine Stimme einem Kandidaten zu geben, der für die breite Masse etwas übrig habe, dies ist in diesem Falle nur Wilhelm Marx.

Rastatt

Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse. Samstag, den 6. Juni, von 12 bis 6 Uhr, finden die oben bezeichneten Wahlen statt. Der Wahlvorschuß muß bis 8. Mai, abends 6 Uhr, eingereicht sein. Es ergeht die Aufforderung an die Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte usw., in tatsächlicher Beschleunigung geeignete Kolleginnen und Kollegen, mit möglichst großer Sachkenntnis und dem nötigen Arbeitswillen ausgerufen, namhaft zu machen und deren Adresse (Vor- und Nachname, Wohnort, Straße und Arbeitsstelle) beim Kartellvorsitzenden Friedrich Pffland, Reop.-Kaf. I, Wohnung 11, einzureichen. Um Weiterverbreitung wird gebeten. Voraussetzlich wird es zu einem Wahlkampf nicht kommen.

Ein prügelstüchtiger Arbeitgeber.

Mit den mittelalterlichen Methoden der Prügelstrafe scheint Herr W. O. H. J. n. n., Expeditionschef hier, seine Arbeiter noch behandeln zu können. Bei ihm war seit 1. November 1922 ein aus dem Elbisch ausgedienter Kaufmann als Expedient beschäftigt. Der Mann ist 24 Jahre alt und dem gesamten Personal als fleißiger und ruhiger Mensch bekannt. Herr O. H. J. n. n. scheint aber gerade Leute mit diesen Tugenden unlieblich zu beschäftigen, um sie dann entsprechend behandeln zu können. Die genannte Firma ist zwar von jeher schon als eine solche bekannt, bei der es das Dienstpersonal nie lange aushält und bei der immer ein großer Wechsel im Personal besteht. Daß die Söhne aber noch unangenehmer dem Personal gegenüber sein können und gar noch Mißhandlungen der Angestellten nicht zurücksprechen, war bisher nicht bekannt. Der oben genannte Angestellte hatte vor einigen Tagen mit der Firma O. H. J. n. n. wegen Aufstellung eines Waggons Salzes zu verhandeln. Durch besondere Umstände benötigte die Firma nicht den ganzen Waggon und bot den Angestellten, mit einer anderen Firma wegen Befreiung des Restes Salz zu verhandeln. Der Angestellte glaubte im Interesse seiner Firma zu handeln und setzte sich deshalb mit der betreffenden Firma telefonisch in Verbindung. Ueber dieses pflichtgemäße Handeln geriet nun Herr W. O. H. J. n. n. in eine große Aufregung, er packte den Angestellten im Gesicht und schrie ihn aufs heftigste an. Der Angestellte versuchte sich dann, auch mit einer etwas lauten Stimme zu rechtfertigen, was den Herrn O. H. J. n. n. eine solche Wut verleierte, daß er sich zu Gewalttätigkeiten und roher Mißhandlung des etwas schwächlich veranlagten Angestellten hinreizen ließ. Herr O. H. J. n. n. ein kräftiger großer Mann, schämte sich nicht, den wehrlosen Angestellten mit seinen beiden Fäusten zu bearbeiten und ihn schließlich zur Tür hinauszuwerfen.

Der Angestellte hat natürlich nach dieser nicht gerade noblen Behandlung seine Stellung sofort verlassen. Die Firma hat entblödet sich nun aber nicht, am letzten Montag morgen dem Angestellten ein Schreiben zuzuschicken, worin er aufgefordert wird, seine Stellung sofort wieder anzutreten, was natürlich dem Angestellten nach dem Vorgefallenen nicht mehr zugemutet werden kann. Klage beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht ist eingeleitet. Der in Frage stehende Angestellte erhielt als Bezahlung monatlich 140 M! Dafür mußte sich der junge Mann von dem Sohne des Herrn O. H. J. n. n. noch schlagen lassen. Bei Wind und Regenwetter und bei kalter Witterung mußte der Angestellte am Güterbahnhof in einem alten Waggon seinen Dienst verrichten. Auch das Feuermachen, Abfrähen und Reinigen des Wagens mußte man dem Angestellten tun.

Nach diesen Vorkommnissen braucht sich die Expeditionsfirma O. H. J. n. n. nicht zu wundern, wenn sie kein tüchtiges und tüchtiges Personal bekommt. Trotz der gegenwärtigen schlechten Arbeitsmarktlage im Kaufmannsgewerbe, wird sich jeder Stellungs-juchende hüten, bei Herrn O. H. J. n. n. in Stellung zu treten, er wird

Diehle's Knaben-Anzüge und Sweaters
Strampfhosen, Turtroten, Herren-Ärmel in unserer Zweiggeschäfts-Kaufstraße 113
W. Boländer.

nicht rüsten wollen, sich für eine schlechte Bezahlung noch schla-

Das Verpflegungsgeld für das Städt. Hofgebäude wird neu festgesetzt...

Der Wert der Sanitätskasse gemäß § 100 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Die Loslöse für die Wägen der öffentlichen Straßen...

Wünsche der Weststadt.

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Es wird uns folgendes geschrieben: „Alle Spazierwege sind einer gründlichen Neuherrstellung unterzogen worden“...

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 24. April

Geschichtskalender

24. April: 1792 Rouget de l'Isle komponiert die Marsch-

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mittel, Südwest und Altstadt. Die Genossen und

Rintheim. Allgemeine Wählerversammlung

Ueberfall auf Reichsbannerleute durch Hitler-

Ein gemeiner Ueberfall wurde gestern abend von

Der Polizeibericht meldet darüber:

Messerschere: In der Turmstraße entstand gestern abend

Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätsauto in das Städt.

Achte auf saubere Hände

Wenn wir die Hände gewaschen haben — womöglich

mit heißem Wasser und Seife und einer Nagelbürste —

so sind unsere Hände wohl sauber im gewöhnlichen, nicht

aber im medizinischen Sinne. Es hat lange gedauert,

bis die Wissenschaft die schwerwiegende Wechselwirkung

zwischen Wunden und Bakterien erkannt hat.

Bahnbrechend hat hier Ignaz Philipp Semmelweis gewirkt,

der 1847 die gründliche Desinfektion von Händen und ärzt-

lichen Instrumenten vor jeder Untersuchung und Ope-

ration forderte. Die Wissenschaft nimmt an, daß nach

einer fünf Minuten währenden gründlichen Waschung

und anschließender Abreibung der Hände mit Alkohol

wenigstens die meisten und gefährlichsten Ansteckungs-

keime vernichtet sind. Je glatter die Hände sind, um

so sicherer werden sie durch Desinfektion keimfrei.

Deshalb sollen auch die Hebammen alle Arbeiten in Haus,

Hof und Garten vermeiden, die ihre Hände rau und

rissig machen. Sonst wäre die Reinigung schwieriger

und die Gefahr der Verschleppung von Krankheitsei-

men zu den Wöchnerinnen um so größer. Es war das

größte Verdienst der Entdeckung von Semmelweis, daß

das Kindbettfieber, das bis dahin geradezu unheilbar

hohe Opfer gefordert hatte, seit der Einführung moder-

ner Desinfektionsmethoden erheblich nachgelassen hat.

Heute weiß man, daß das Kindbettfieber immer durch

unsaubere Behandlung des überaus empfindlichen Or-

ganismus der Wöchnerin entsteht.

Aus dieser Erkenntnis erwächst den Trägern der

Volkswohlfahrt ein doppeltes Problem. Die Hebam-

men müssen materiell so gestellt sein, daß sie sich eine

Die Fragen drängen sich dem besorgten Vater, der treuerforgernden Mutter auf. Doch genügt ein treuer Freund, Berater und Schlichter nicht. Einem Kindern gut Seite in dem Zentralverband der Angestellten, der hier im Gewerkschaftshaus (Friedrichshof) eine eigene mit berufsmäßig erfahrenen Kollegen besetzte Geschäftsstelle unterhält. In seiner Jugendabteilung sind schon Hunderte von kaufmännischen Lehrlingen — Jungen und Mädchen — vereint. Dort finden sie nicht nur Schutz und Rat in Lehrjahrsfragen, sondern auch das berufliche und das allgemeine Wissen wird gefördert und vor allem dem jugendlichen Gemüt Rechnung getragen. Musik und Gesang, Spiel und Sport, Wanderung in die freie Natur sorgen für die nötige geistige Entspannung.

Um nun den Eltern der schulentlassenen Jugend einen Einblick in das Leben und Treiben unserer Jugendabteilung zu geben und sie mit den Zielen des Verbandes unter besonderer Berücksichtigung der Jugendinteressen bekannt zu machen, veranstaltet der Zentralverband der Angestellten heute Freitag 24. April, abends 8 Uhr, im Festsaal des Gewerkschaftshauses „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Straße 28, einen Elternabend mit besonderem Programm, zu dem die Eltern und die Schulentlassenen freundlichst eingeladen sind.

Allgemeinbildende Vorlesungen an der Techn. Hochschule Karlsruhe

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommen ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemeinbildenden Vorlesungen, die an der Allgemeinabteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe gehalten werden. Der Besuch steht männlichen und weiblichen Personen, die das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, offen. Die Einschreibung hat zu Anfang des Semesters, spätestens bis zum 9. Mai 1925, auf dem Sekretariat (Hauptgebäude der Hochschule, portiere) zu erfolgen. Die Vorlesungen beginnen im allgemeinen in der letzten Aprilwoche. Näheres ist auf den Anschlägen an den schwarzen Brettern bei den Eingängen der Hochschule zu erfahren. Sie fallen in die Abendstunden zwischen 5—7 Uhr und liegen daher für die Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung sehr bequem. Das Honorar beträgt für eine wöchentlich einmal stattfindende Vorlesung 3 M für das ganze Semester, dazu tritt eine Gebühr für den Hörsaal, die nunmehr nach der Zahl der belegten Wochenstunden abgemindert ist und für das ganze Semester 5 M bei 2 Wochenstunden, 10 M bei 4 Wochenstunden beträgt.

Das Programm des Sommersemesters 1925 verzeichnet eine Reihe meist 1—2stündiger Vorlesungen von allgemeinbildendem Inhalt. Von den Vorlesungen, die besonderen Anklang finden dürften, seien erwähnt die von Brauer (Handelspolitik, Sozialismus), Doll (Sturm und Drang; Kleist); Schindler (Bismarck; Wirtschaftsgeschichte Deutschlands); Pulzinger (Schwarz-Weiß-Kunst); Hirsch (Christliche Kunstarchäologie, Badische Schlösser); Friedrich (Menschenwirtschaft); Drews (Befehle des Lebens und der Seele; Philosophie der Gegenwart); Weg (Mittelmeer; das linke Rheinufer); Ungerer (Lebenslehre).

Werkstagnachmittagskonzerte im Stadtpark. Durch die nunmehr eingetretene anhaltend schöne Witterung veranlaßt, findet am kommenden Samstag, dem 25. ds. Mts., nachmittags von 4—6 Uhr im Stadtpark das erste Nachmittagskonzert statt. Das Orchester stellt die Harmonikgitarre unter Leitung ihres Direktors, Herrn Hugo Kubold, das Programm ist sorgfältig ausgewählt und dazu angetan, den Besuchern einige veranlagte Stunden zu bereiten.

Colosseum. Die Zauberschau Kahner übt immer noch und zwar mit Recht ihre Anziehungskraft aus. Die Vorstellungen finden stets vor ausverkauftem Hause statt. Es muß aber auch gesagt werden, daß das Gebotene, wenn auch keine Sensation, so doch ein Kunststück bezeichnet werden muß. Besonders hervorzuheben ist der Totenkopf, der großartig funktioniert. Ebenso auch das Verlöschen der 12 Personen aus dem Publikum. Die in drei Tücher eingeschüllten zählen selbst auf 3 und im gleichen Moment ist auch die Bühne leer. Alles in allem; es lohnt sich ein Besuch, da des Interessanten in Fülle abholen wird.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung Kameraden! Achtung!

Unsere Wahlpropaganda mit Lastautos beginnt bereits schon am Samstag nachmittags 2 Uhr. Alle Kameraden, die sich zu dieser Zeit schon zur Verfügung stellen können, treffen sich punkt 2 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft Gottesauerstraße.

Der Rest der Kameraden trifft sich um 4 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft.

Wahlsonntag

Alle uniformierten Kameraden treten am Wahlsonntag punkt 8 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft, Gottesauerstraße, an.

Achtung! Kameraden! Achtung!

Alle diejenigen Kameraden, die bereits eingekleidet sind, haben sich für den Montagabend bereit zu halten. Weitere Parole erfolgt am Sonntag Nacht in den Wahllokalen und wird in der Montagnummern des „Volksfreund“ und „Vad. Beobachter“ publiziert.

Bezirk Wühlburg-Grünwinkel. Die Kameraden treffen sich heute abend schon um 7 Uhr in der „Stadt Karlsruhe“. Vollständiges Erscheinen ist notwendig.

Bezirk Mittel- und Südwiesstadt. Heute Freitag abend 8 Uhr Zusammenkunft im „Salmen“, Wahlarbeit betreffend. Vollständiges Erscheinen nötig.

Bezirk Weststadt. Heute Freitag, 24. April, abends 7 Uhr, treffen sich alle Mannschaften im Lokal „Unter den Linden“, Ecke Kaiserstraße und Dorfstraße. Es ist Pflicht eines jeden, pünktlich und uniformiert zu erscheinen.

Volksliches Landestheater. Zu der für Sonntag, den 26. ds. Mts., anberaumten Erlaufführung von E. R. von Neuziels zweistündiger Oper „Soloternes“ hat der Komponist seine Anwesenheit zugesagt. Er ist am Montag zwecks Teilnahme an den letzten Proben hier eingetroffen. Es dürfte vielen Theaterbesuchern noch einmündig sein, daß bereits früher zu Felix Mottis Zeit zwei Werke des Komponisten „Donna Diana“ und „Eulenspiegel“ am Badischen Landestheater zur Aufführung gelangten und sich großer Beliebtheit erfreuten. Von Ende dieser Woche an wird der Theaterzettel in der bisherigen Form nicht mehr erscheinen. An seiner Stelle wird ein Programmheft ausgegeben. Dieses enthält den Wochenplan und den Theaterzettel sämtlicher Vorstellungen der Woche für beide Häuser (Landestheater und Konzerthaus) mit allem für die Besucher Wissenswertem. Beigegeben werden Aufsätze über Dichter und Komponisten und ihre zur Aufführung gelangenden Werke, Einführungen in diese, bei gegebenem Anlaß Bilder von Komponisten und Dichtern usw. Das Titelblatt des Programmheftes ist von Prof. Schwarzenberger entworfen. Der Preis des Heftes ist dem Wert der Eintrittskarten angepaßt und zwar so, daß im 3. und 4. Rang gegenüber dem bisherigen Theaterzettel keine Erhöhung eintritt.

Gastkonzert des St. Johanner Sängerbundes aus Saarbrücken. Einige Gäste aus dem Saarland, die zur Veranstaltung eines Konzertes am nächsten Sonntag, 26. April, nach Karlsruhe kommen, um zugleich ihrem Dank für ihre gute Aufnahme beim letztjährigen besagten Heimatbund Ausdruck zu verleihen, werden am Sonntag morgen um 10 Uhr am hiesigen Hauptbahnhof eintreffen. Sie werden sich dann sofort nach der städtischen Festhalle begeben, wo um 11 1/2 Uhr das schon mehrfach angedeutete Schubert-Konzert stattfindet. Vertreter des Verkehrsvereins, der Sängervereinigung und einiger anderer Vereine werden die Saarländer bei ihrem 100. Kronen.

Eintreffen am Bahnhof begrüßen und ihnen zur Festhalle des Geleit geben. Die verbleibende Bevölkerung wird abholen, so weit als möglich, ihre Häuser zur Bewillkommung der Gäste in den saarländischen Farben (Schwarz-gelb) beflaggen zu lassen.

Die Unfälle des preiswertesten Abbrunders, der Zahlungsmittelverleiher ist in der letzten Zeit eine merkwürdige und erfreuliche Erscheinung eingetreten. Fünf- und Zehnfennigstücke sind nunmehr in so reichlichen Mengen gedruckt und vertrieben worden, daß der Verkehr in diesen Stücken als gefahrlos betrachtet werden kann. Auch Ein- und Zweifennigstücke stehen den öffentlichen Kassen in überreichlichen Mengen zur Verfügung. Angesichts dieser Tatsache ist es unbedenklich, wie die Unfälle des Abbrunders auf 5 und 10 Pfennig im Zahlungsmittelverleiher immer mehr sich greifen konnte. Ein- und Zweifennigstücke kommen schlechterdings nicht mehr für Zahlungsmittel in Anwendung. Daß diese Unfälle dauernd zur Preisverwertung führt, wird vom laufenden Publikum baldig auf acht gelassen. Es ist aber auch nicht der geringste Grund, auf Abbrunder nach oben bei Zahlungen vorzudrängen, und niemand sollte sich diese Unfälle mehr gefallen lassen.

Karlsruher Polizeibericht vom 24. April

Unfall. Ein Kaufmannlehrling aus Wulach sprang gestern nachmittag beim Umherstreifen auf der Karlsruher bei der Hauptpost vor ein in Richtung Karlsruher fahrendes Lieferwagenauto und wurde von diesem erfasst und zu Boden gemorart. Verletzungen hat er nicht davongetragen.

Gefährdung eines Eisenbahnwagens. Am Ludwigsplatz stieß gestern vormittag 10.30 Uhr ein Personenauto mit einem Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen. Am Auto wurde der Koffriegel und das Vorderrad stark beschädigt, auch der Straßenbahnwagen wurde am Vorderrad beschädigt.

Selbstmord. Wegen leidender Gesundheit hat sich gestern ein 67 Jahre alter Geschäftsmann von hier in seiner Wohnung erhängt.

Unfall. Beim Ausladen eines Schiffes fiel gestern vormittag einem 44 J. alten Hafenarbeiter von Wulach eine Last Bretter auf den rechten Unterarm, wodurch er einen Unterschenkelbruch davontrug und ins Stadt Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Restanten wurden: Ein lediger Metzger aus Büchling wegen Diebstahls, eine Arbeiterin von Sulzfeld, die vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Betrugs und Unterschlagung gefasst wurde, 4 Personen wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und 17 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Brandstiftung. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr geriet in einer Wohnkammer in der Eßlingerstraße beim Verrechnen von Papieren und Lumpen ein in der Nähe des Ofens stehendes Bett in Brand, wodurch dieses, ein Kinderbett, sowie ein Schrank verbrannten. Der Brand wurde durch die Städt. Feuerwache gelöscht.

Aus den Vororten

Rüppurr. Heute Freitag abend 8 Uhr findet im „Eichhorn“ öffentliche Verammlung statt. Reichstagsabgeordneter Schöpflin, sowie Stadtrat Wirth als Vertreter des Personals und Stadtdirektor Albert Braun als Vertreter der Gewerbetreibenden werden über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl sprechen. Alle Männer und Frauen von Rüppurr und der Gartenhäfen sind eingeladen.

Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 23. April. Belgien 21,17 M per 100 belg. Fr. Holland 167,59 M per 100 holl. Gulden. Spanien 59,97 M per 100 Pes. Schweiz 81,19 M per 100 Schweizer Fr. Italien 17,22 M per 100 Lire. England 20,119 M per 1 Pfd. Sterl. Schweden 113,06 M per 100 Kronen. Frankreich 21,755 M per 100 franz. Fr. Desterreich 59,075 M per 100 Schilling. Neuseeland 4,195 M per 1 Dollar. Slowakei 12,435 M per 100 Kronen.

Neue Wasch-Stoffe
Ein Angebot von größter Preiswürdigkeit! Ab Donnerstag, den 23. April

Wir bringen eine hervorragende Auswahl neuester Muster in den von der Mode bevorzugten Geweben in einer Mannigfaltigkeit, wie sie nicht leicht überboten werden kann. Da wir nur einen kleinen Teil davon in unseren Schaufenstern zeigen können, bitten wir um zwanglose Besichtigung unserer Lagerbestände

Woll-Bolle in vielen Farben 115 cm	2.90	Woll-Bolle bedruckt, große Wollenschnitt, 100 cm	1.50	Woll-Bolle bedruckt, aparte neue Muster, 100 cm	3.00
Woll-Bolle buntgewebt und bedruckt, reizende Neuheiten 100 cm	3.20	Woll-Bolle moderne Karos 100 cm	1.40	Woll-Bolle in schön Pastellfarben 100 cm	1.95
Woll-Bolle bedruckt, aparte neue Muster, für Kleider und Stoffe	1.90				

Beim Einkauf v. Stoffen ein Modestift gratis

W. Boländer Wollenschnittmuster

Harmonium
2 Reg. Mk. 238.—
3 Reg. Mk. 267.—
13 Reg. Mk. 411.—
Zahlungserleichterung
Frankfurt a. M.

Lang
Kaiserstr. 147 I, Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus.

Fließige junge Mädchen
im Alter bis zu 20 Jahren, für unsere Nährmittelfabrik gesucht.
Zu melden unter Vorlegung von Arbeitsbuch, Dittungs- u. Steuerkarte im Sekretariat der **Sinner N. G.**
Karlsruhe-Grünwinkel.

Möbel
kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der **Nebenstelle des Bad. Bauhandwerkersvereins**
d. m. d. H. **Schloßplatz 13,**
Eingang: **Karl-Friedrichstr.**

Ia Oberhemden
in modernen Streifen **Percal** von Mark **4.85** an
Zefir von Mark **6.30** an
Kragen moderne Form von Mark **0.40** an
Wascherei u. Waschetabrik SCHORPP
Vorteilhafte Preise, da Verkauf direkt aus meiner Fabrikation.
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE: Bernhardtstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 84, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18.
DURLACH: Hauptstraße 61, BRUCHSAL: Schloßstr. 3, RASTATT: Poststr. 6.

Näherinnen
Wir suchen einige tüchtige Näherinnen für Selbstarbeit in Dauerstellung. Vorzuziehen bei **Wilhelm Blicher & Co., Kleiderfabrik** Karlsruhe (Baden), Karl-Wilhelmstraße 14. Personalanweis ist mitzubringen.

Damenfahrrad, wie neu 85 RM.
Herrenfahrrad, gut erhalten 55 RM.
Emailherd, wie neu 75 RM.
Nähmaschine, gut erhalten 55 RM.
Damen- und Herrenfahrräder, neu, auf Teilzahlung 2716

Kunzmann, Jähringerstraße 46.

Mehrwirtschaft.
Die Versteigerung des Wirtschaftsbetriebes an dem Wechweg während der Dauer der diesjährigen Weissen erfolgt am Donnerstag, den 30. April ds. J., vorm. 11 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum goldenen Adler“, Karl-Friedrichstr. 12 hier.
Die Versteigerungsbedingungen liegen beim hies. Hochbauamt, Leopoldstraße 10/12, Zimmer Nr. 9, zur Einsicht aus und werden außerdem nach vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Steuerberechtigt sind nur solche Wirte, die bereits die Schenksteuerbescheinigung in der Stadt Karlsruhe anständig sind.
Karlsruhe, 23. April 1925.
Städt. Hochbauamt.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung.
E. & E. Lacroix
Sofienstraße 56.

Schul-Artikel
Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten empfiehlt
Volksbuchhandlung
Adlerstr. 43. Tel. 3701.

Gartenstadt Karlsruhe.
E. G. m. b. H.
Wir haben zum nächsten Herbst 10 Reichens bew. Doppelhauswohnungen zu vergeben von je 3 Zimmern, Küche, Dachkammer, Garten und Rubehölz. Mitglieder werden bei Vergabung der Wohnungen zuerst berücksichtigt.
Anmeldungen bis zum 2. Mai 1925 in der Geschäftsstelle Friedrichstraße 2, wo die Bedingungen zu erfahren sind.
431
Der Vorstand.

Bei Rheumatismus
Schmerzen in den Gliedern, trinke man **Dr. Buschs Rheumtee** nach Vorschrift. **Wilhelm Tschering**, Drog., Amalienstr. 19.

Sport-Artikel
leder Art preiswert und gut
Sport-Haus Brannath
Karlsruhe Darbacher Tor.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Schöners Kunsthandlung, Kaiserstraße 38, 4613

Veranstaltungen des heutigen Tages

Abd. Landestheater: „Der böse Geist Lumpazivagabundus“...
Kaffee Odeon: Täglich Künstler-Konzert...
Kaffeehaus: „Der Mann mit den 2 Müttern.“

Kleine Nachrichten

Sattlingen. Drei Schüler aus Vöckum wurden bei einer...
Basel. Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom...
Gießen. Gestern nachmittag wurden in dem Dorfe Land...

Mißhandlung durch Schuppolizisten

Berlin, 24. April. Der Berliner Gauvorsitzende des Reichs...
hanners und der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten...
Ebert wurden gestern abend, als sie in der Götterstraße in...

Großfeuer in Berlin

Berlin, 24. April. (Eig. Funkdienst.) Am Donnerstag...
abend um 9 Uhr brach in der AEG, in der Ackerstraße von 71...
bis 76 Großfeuer aus.

Dreifasson der Redaktion

Zusammen. Durch scharfe Auseinandersetzungen im Ge...
meinderat und sonstige Vorkommnisse hat der jetzigeige Rir...
nermeister Otto Werner sein Amt niedergelegt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 25. April: Bewölkt, zeitweise etwas Regen, mild.

Keine rein sozialistische Regierung in Belgien

Brüssel, 24. April. (Eig. Funkdienst.) Der Parteitag der...
belgischen Sozialdemokratie beschloß am Donnerstag auf die...
Bildung einer rein sozialistischen Regierung durch Vandervelde...

Lezte Nachrichten Nationalistischer Mordbube

Berlin, 24. April. (Eig. Funkdienst.) Der von den...
deutschen Behörden wegen des an dem Oberleutnant Müller...
im Tegeler Forst begangenen Raubmordes verfolgte Student...

Rein sozialistische Regierung in Belgien

Brüssel, 24. April. (Eig. Funkdienst.) Der Parteitag der...
belgischen Sozialdemokratie beschloß am Donnerstag auf die...
Bildung einer rein sozialistischen Regierung durch Vandervelde...

Einheits-Kurzschrift Beginn neuer Kurse

Montag, 27. April in der Leopoldschule...
Dienstag, 28. April in der Gartenschule...
Dienstag, 28. April in d. Leopoldschule...

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART

Herren-Anzüge Sport-Anzüge...
blaue Arbeitsanzüge graue Drillanzüge...
Bücherer empfiehlt Weißweine...
Seitigensteiner Kaiserjäger...
Kappelwindcker...
Stappoitsweiler...
Liebfrauenmisch...
Rotweine...
Burgunder...
Lauferner...
Dürkheimer...
Fenerberg...
Kouffillon...
Malaga...
Bücherer in sämtlichen Filialen.

Wahlresultat...
Jeder Wahlberechtigte findet in unseren reichhaltigen Lagern an Herren Damen Kinder...
Neueste für das Frühjahr! 1/4 Anzahlung 6 Monate Zahlungsziel...
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft...
Karlsruhe, Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße...
DAS MODEHAUS MIT KREDITBEWILLIGUNG.



Geschwister
GUTMANN

Damen-Hüte

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Badisches
Blechpackungs-
werk
G. m. b. H.
Karlsruhe-Knielingen
Telefon 4708
Herstellung von
Blech-Packungen
Spezialität:
Marmelade-Eimer
Konserven-Dosen

Richard Baer
Rastatt

Lumpen-Sortier-Anstalt
Telephon 840

Käufer sämtlicher
Stoffabfälle
aus Schuhe-, Wäsche und
Korsettfabriken.

Strumpf- Vieser



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

Kaffee und Konditorei
Karlsruhe **ODEON** Kaiserstr. 213
Telefon 94 Telefon 94

Täglich mittags und abends

Künstler-Konzerte

Eigene Konditorei Billard-Akademie

AEROCLAR

bestes Mittel gegen

**Salsleiden, Husten
Schnupfen**

Erfolg verlässlich! Herzlich empfohlen
In haben in allen Apotheken.

Aeroclar-Vertrieb C. F. Otto Müller
Chem. Techn. Laboratorium
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 188

Bauhütte
Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft
m. b. H.

Uebernahme
sämtlicher Bauarbeiten

Büro und Lager:
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

Dreyfuss & Roos

Rastatt i. Baden

Versandschachteln

aller Art

Spezialfabrik

für

Zigarren-,

Zigaretten- u.

Tabakschachteln

Städtische Sparkasse Durlach

Postcheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 196/197

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe
seine Ersparnisse

und wären sie noch so klein
zur Sparkasse.

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir
alle bankmäßigen Geschäfte.

Kassenstunden: 8-1/2 und 1/3-1/6 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

Carl Finkelstein

Holz- und
Kohlenhandlg.

Karlsruhe

Rüppurrstr. 8. Telefon 2394

liefert

alle Sorten Kohlen

und Brennmaterial

in Ia Qualität

prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

zum

Moninger

KARLSRUHE

Bestbesuchtes Haus am Platze.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere

Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 955

Badische Lederwerke

Karlsruhe-Mühlburg

Handschuhleder-Fabrik

Spezialität: „Veneziana“

Rosenfeld & Co.

Karlsruhe i. Bd.

Metalle / Alteisen / Neueisen

Telefon Nr. 839, 840, 841, 184

Telegramm-Adresse: Metallfeld

We - Ra

Hausschuhe / Sandalen / Spangenschuhe

Hersteller:

S. Weil & Söhne, Schuhfabriken

Rastatt

Hammer & Helbling

Kaiserstrasse 155/157

Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde
Gasherde / Gruden



A. Braun & Co.

Karlsruhe

J. Ettliger & Wormser

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811

Eisengrosshandlung

Metalle Chemikalien

Metallhütte

Dr. Dannenberg & Co.

Tele-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1387

Unsere Erzeugnisse:

Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.
Hüttenhartblei, Schrifmetalle, Lager- u. Weiss-
metalle, Lötzinn, Rotguss, Bronze, Zink.

Friedrich Chr. Kiefer

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 254 u. 2543

Kohlen, Koks, Briketts
Holz

Heinrich Rausch Karlsruhe

Telefon 3477 und 3478 - Büro: Stefanienstraße 54

Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)

liefert

Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,
Fußböden usw.

F. Reischer Söhne
Erlingen (Baden)
Telephon 31

Säge-, Hobel- u. Spaltwerk
Holzhandlung

Schulranzen
Schulmappen
mit Qualitäten
billigste Preise
Raufmanns
Spezialgeschäft
für Eisenwaren
Biedersteiner
Kaiserstraße 244

Paßbilder
für Reise und Fahr-
karten sofort
Offert-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Kerpplingstr. 8

Verkauf ab heute!
I. Qualität
Fohlenfleisch
Pferdemetzgerei Karlsruhe-Mühlburg
Ecke Rhein- und Fabrikstraße 27/19
Rupert Schneider.

Ämtliche Bekanntmachungen
Anordnung.
Gemäß § 108, Ziffer 2 des V. Str. G. B. wird
auf dem ehemaligen Exerzierplatz verboden.
Zusammenhängen werden mit Geld bis zu
100 M. oder mit Haft bestraft.
Karlsruhe, den 22. April 1925. D. 3. 53
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion e.

Durlacher Anzeigen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß nach der
Bestimmung des Ministeriums des Innern vom 13. März
1925 (S. 3. B. 2. 46) die mit der Ueberwachung
der landwirtschaftlichen oder gärtnerisch genutzten
Grundstücke zum Zwecke der Befämpfung des Kartoffel-
schädlings beauftragten Beamten jederzeit befehigt sind,
Grundstücke zu betreten und dort die zur Befämpfung
des Kartoffelschädlings erforderlichen Maßnahmen zu treffen.
Wiederum mache ich noch auf die Anzeigepflicht
beim Vorkommen des Kartoffelschädlers oder sonstiger
verderblicher Erscheinungen aufmerksam. Derartige
Beobachtungen sind spätestens innerhalb 24 Stunden
dem Bürgermeisterei hier anzugeben, wobei jegliche
Bezahlung erfolgt.
Eine Anzeigenschein über den Kartoffelschädlers
steht im Rathaus, II. Stock — Gang — eingesehen
werden.
Durlach, den 15. April 1925.
Der Oberbürgermeister.

Feldbereinigung
auf Gemartung Durlach.
Das Besitzstandsverzeichnis liegt auf dem städtischen
Bürgermeisterei in Durlach zur Einsicht auf. Zur
Besitzstandsverzeichnis im großen Rathaus in Durlach
beige auf
Sonntags, den 7. Mai 1925, vormitt. 8 Uhr
abgehalten ist, werden sämtliche Beteiligten mit dem
Anliegen eingeladen, daß
1. die Kommission auf Verlangen bereit ist, das
von ihr eingehaltene Verfahren zu erklären,
2. etwaige Erinnerungen oder Beschwerden gegen
die Besitzstandsaufnahme in der Tagfahrt vor-
zutragen sind, und
3. Beschwerden über die Vermessung des alten
Besitzstandes, welche nicht spätestens in der Tag-
fahrt vorgebracht werden, keine Berücksichtigung
mehr finden können.
Mit der Besitzstandsverzeichnis wird eine Wunsch-
tagfahrt verbunden.
Vorliegendes bringe ich zur öffentlichen Kennt-
nis.
Durlach, den 23. April 1925.
Der Oberbürgermeister.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach.
Heute Freitag, den 24. ds. Mts., abends
8 Uhr, Antreten mit Musik und Spielwecken
auf dem Schloßplatz.
Die republikanische Bevölkerung ist zu dieser
Kundgebung freundlich eingeladen.
Die Zeitung.

Baden-Baden.
I. Volksschule.
Unterrichtsbeginn Dienstag, den 28. April
1925, vormittags 8 Uhr; für Schulkindern
9 Uhr. Schulpflichtig gewordene Kinder,
die noch nicht angemeldet sind, sollen an diesem
Tage um 9 Uhr angemeldet werden.
II. Fortbildungsschule.
a) Knaben: Anmeldung aller Neueintreten-
den am Dienstag, den 28. April 1925, nach-
mittags 2 Uhr im Knabenheimhaus B. Rich-
ental, Maximilianstr. 57. Unterrichtsbeginn:
Mittwoch, vormittags 8 Uhr neuer, II. Jahr-
gang. Am Donnerstag, vorm. 8 Uhr, neuer
III. Jahrgang. b) Mädchen: Anmeldung aller
Neueintretenden am Dienstag, vormittags
10 Uhr. Unterrichtsbeginn: Mittwoch, vorm.
8 Uhr.
Die Schulpflicht dauert 3 Jahre für Knaben
und Mädchen, die nach dem 30. April 1905 ge-
boren sind. Anmeldung spätestens am 4. Tage
nach Beginn. Aufforderung zum Schulbesuch
wird von jetzt an nicht mehr erfolgen. 869
Volksschulrektorat.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach
Am Sonntag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr,
findet im Saale zur Festhalle unser
Republikanischer Abend
verbunden mit 432
Musik-Rezitationen, gefanglichen
und theatralischen Darbietungen
statt. — Wir laden hierzu die republikanische
Bevölkerung freundlichst ein u. jehem zahlreichen
Besuch entgegen.
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.
Während der Pausen Bekanntheit der Wahl-
rezultate.

Turnverein Durlach-Aue e. V.
10. Kreis, III. Bezirk
Mitglied des Arbeiterjugend-, sowie des
Arbeiterturn- und Sportbundes
Am 6., 7. und 8. Juni ds. Js. feiern wir das
30jährige Stiftungsfest des Vereins
und das
25jährige Stiftungsfest der Sängers-
Abteilung
Hierzu sind alle Arbeiterturn- und Sport- sowie die
Arbeiterjugendvereine herzlich eingeladen.
Die Einladungen an die Vereine sind vor einiger
Zeit versandt worden und wollen dieselben der Ein-
teilung wegen alsbald an uns zurückgeschickt werden.
Mit Turn- und Sängersgruß **Der Festauschuss.**
aller Art liefert die Buch-
druckerei „Volkshaus“,
Luisenstraße 24.

Druckarbeiten
alle Art liefert die Buch-
druckerei „Volkshaus“,
Luisenstraße 24.

Badisches
Landestheater
Freitag, 24. April 1925
Vollst. (8)
Der böse Geist
Lumpazivagabundus
oder 867

Das niederliche Kleeblatt
Fandersonne mit Gesang
in 3 Akten von F. Heitrich,
Musik von A. Müller. In
Szene gesetzt von Felix
Saumbach, Musik. Leitung:
Wag Schläger.

Besetzung:
Stellarius: Greiter
Fortuna: Runge
Brillantine: Soltner
Amorosa: Scheinflug
Whitflay: Gemmecke
Hilarius: Groß
Hilarius: Santen
Lumpazivagaba-
bundus: Dahlen
Ein Verkehrs-
Schumann: Brand
Vein: Kloeble
Hilarius: Weller
Anterion: Herz
Signora Palpiti: Genter
Ramilla: Soltner
Laura: Scheinflug
Hobelmann: Trems
Schepi: Hoffe
Gertrud: Frauendörfer
Hilfer: Element
Strubel: Weg
Knothaha: Hobel-
mann: Kähler
Amf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Der IV. Rang ist zum
Verkauf für das allgemeine
Publikum freigegeben.
Freie:
Sperreig. I. Abt. 4.80 M.

Auf
Kredit

Kaufhaus
Badenia o. m.
b. H.
Kaiserstraße 14a
Filialen: Mannheim, Frankfurt

Wir unterhalten
stets ein Riesenlager in
Herren-, Damen- u.
Kinder-Garderoben
und gewähren Teilzahlung an Jedermann
Anzahlung gering
Abzahlung bestimmt der
Käufer

Durlach.
Große republikanische
Kundgebung
des Volksblocks der verfassungstreuen Parteien.
Die unterzeichneten Organisationen veranstalten heute
Freitag, den 24. April ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, im
großen Festhallsaal als letzten Appell an die Wähler
und Wählerinnen zu Gunsten der
Kandidatur Marx
eine große öffentliche Versammlung.
Massen heraus! Auf zur großen Volkskundgebung!
Sozialdemokratische Partei
Deutsch-Demokratische Partei
Zentrumspartei
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter
zu besetzen, dem er seine Stimme geben will.
Es ist auch zulässig, daß der Wähler keine
Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person
abgibt. Die Stimmabgabe erfolgt in diesem
Falle derart, daß der Wähler den Namen der
Person, der er seine Stimme geben will, auf
den amtlichen Stimmzettel in den hierfür vor-
gegebenen freien Raum schreibt.
Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht
entsprechen, sind ungültig.
Stimmzettel, für wahlberechtigte Perso-
nen, welche sich am Wahltag aus zwingenden
Gründen außerhalb des Stimmbezirks aufhal-
ten (§§ 9 ff. R. St. O.) können bis zum letzten
Tag vor der Wahl (Samstag, den 25. April
1925, 8-1 Uhr) beim Einwohner-Verdamm
beantragt werden.
Die Abgabe der amtlich hergestellten Stimm-
zettel an die Wähler erfolgt im Wahllokal.
Die Verteilung sowie Abgabe von Stimm-
zetteln durch die Parteien oder Wählergruppen
ist unzulässig.
Die noch vom letzten Wahlgang — 29. März
1925 — im Besitze befindlichen Benachrichti-
gungsscheine sind zur Wahlhandlung unbedingt
mitzubringen. Diejenigen Wahlberechtigten,
die seit der letzten Wahl umgezogen sind, haben
ungeachtet auf ihre jetzige Stimmbezirks-
hörigkeit im gleichen Wahlbezirk wie beim er-
sten Wahlgang zu wählen. 868
Ettingen, den 21. April 1925.
Der Bürgermeister.

Gasthaus zur Krone
Ettingen
Auf den Wahltag
empfiehlt feinstes
Huttenkreuzbier
reinstes Weine, gute
Küche.
Abends Konzert.
d. Musikabtd. Naturfreunde Ettingen
Leopold Frank
Wahlbüro der SPD und des Reichs-
banners Schwarz-Rot-Gold. Tel. Nr. 95/100

Bruchsaler Anzeigen.
Der Volksblock
beranfaßt am Samstag, den 25. April 1925,
abends 8 Uhr, im „Bürgerhofsaal“ einen großen
Schlusappell
für die Kandidatur Marx
Redner:
Reichstagsabgeordneter Schöpflin-Karlstraße
Landtagsabgeordneter Freudenberg-Weinheim
Republikaner, Wähler und Wählerinnen in
Waffen heraus zu dieser letzten Kundgebung!
Sozialdemokratische Partei, Deutsch-demo-
kratische und Zentrumspartei
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ettinger Anzeigen.
Einladung
zur Reichspräsidentenwahl.
Der 11. Wahlgang zur Neuwahl des Reichs-
präsidenten ist durch Beschluß des Reichstags
auf
Sonntag, den 26. April 1925
festgesetzt worden.
Die Wahlhandlung beginnt vormittags
9 Uhr und wird um 6 Uhr nachmittags ab-
geschlossen.
Durch Beschluß des Bezirksrats wurde die
hiesige Stadt in 6 Wahlbezirke eingeteilt.
Die Wahlbezirke und Wahllokale 1.-5. Be-
zirk Schillerstraße — 6. Bezirk Spinnerei Kin-
derschule — sind die gleichen wie beim ersten
Wahlgang — 29. März 1925 —. Die Stimm-
bezirkserteilung ist zur allgemeinen Kennt-
niserung am Eingang des Wahllokals durch
Ausgang kenntlich gemacht.
Die Stimmzettel sind amtlich herzustellen und
enthalten alle ungelassenen Wahlvorschlänge.
Der Stimmberechtigte hat bei der Stimm-
abgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen

Offenburger Anzeigen
Reichspräsidentenwahl.
Am Samstag, den 25. April 1925, abends
8 Uhr, findet in der Stadthalle in Offenburg
eine große
öffentliche
Bersammlung
aller im Volksblock zusammengeschlossenen Par-
eien statt.
Redner:
Rechtsanwalt Edgar Muser, Offenburg
Eisenbahnspektor Alois Wirth, Appenteler.
Erscheint in Massen!
Der Volksblock.

ZUM SCHULBEGINN

Kinder-Kleidung für Mädchen

- Schottenkleid mit gediegener Ausföhrung, Gr. 60 pa. Satindrell, gew. waschecht . Gr. 60 5.95
- Motrosenkleid bedruckt, Baumwoll-Mousseline . . . Gr. 60 8.75
- Waschkleid farbig gepaspelt strapazierb., Gr. 60 3.95
- Donegalmantel mit Peterine, Imprägn. Covercoat . Gr. 60 4.50
- Wettermantel aus englischart. Stoff . . . Gr. 3 14.75

für Knaben

- Strapazier-Anzug Einknöpf-Form aus englischart. Stoff . . . Gr. 3 9.75
- Wasch-Anzug pa. Schiffslein, geschl. Schull., Gr. 2 aus gestreift. Zebr. . . Gr. 0 6.50
- Einknöpft-Bluse blau Satin, Einknöpf-Form . Gr. 3 1.90
- Sport-Hose aus englischartigem Stoff Gr. 3 12.75

Kinder-Trikotagen

- Turnswear B'wolle, Ringelmuster je nach Größe 2.80 2.50 2.20
- Kindersweater B'wolle, ohne Krag, je n. Größe 2.25 2.00
- Kindersweater B'wolle, m. Kragen je n. Größe 3.20 2.80
- Kindersweater Wolle, plattiert, je nach Größe 4.25 4.- 3.75
- Kindersweater Kammgarn, je nach Größe . 5.75 5.- 4.50
- Kindersweater Zellwolle, je nach Größe . 7.50 6.75 5.50
- Knabenhosen B'wolle, ohne Leibchen, je n. Größe 3.20 2.80
- Knabenhosen B'wolle, m. Leibchen je n. Größe 3.80 3.50 3.20
- Kinderhemdhosen reine Wolle, je nach Größe . . 7.75 6.75 5.75

Kinder-Strümpfe

- Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz und weiß Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
- Kinderstrümpfe Seidenfärb., grau u. beige Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
- 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.40 2.55
- Kinder-Söckchen Baumwolle Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
- 30 35 40 45 50 55 60 65 70
- Kindersöckchen Baumwolle mit Wollrand Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
- 55 65 75 85 95 1.05 1.15 1.25

Taschentücher

- Weiß mit farb. Kordelkante St. 18 8 1/2
- Kariert weiß-rot u. weiß-blau St. 15 14 1/2
- Weiß mit buntem Rand . . St. 22 15 1/2
- Linontuch gute Qualität . St. 25 18 1/2
- Zefirtuch mit Hohlraum . . . St. 30 1/2

Kinder-Schirme

- Kinder-Regenschirme mit Randschirmen und Futteral . . . 3.90
- Kinder-Regenschirme mit Knopf, Ledergarnitur und Futteral 4.90

Schulartikel

- Schreibhefte aus feinen holz-freien Papieren. St. 7 1/2 Duz. 80 1/2
- Volksschulhefte St. 7 1/2 Duz. 80 1/2
- Hefte f. höh. Schul., St. 13 1/2 Duz. 1.50
- Hefte f. höh. Mädch.-Schul. St. 13 1/2 Duz. 1.50
- Diarien 96 Blatt 72 Blatt 48 Blatt 36 Blatt gebunden 66 1/2 56 1/2 38 1/2 32 1/2
- Wachstuchp. 60 1/2 50 1/2 30 1/2 24 1/2
- Oktavhefte Stück 8 1/2 5 1/2
- Löschblätter in Heften Stück 12 1/2 8 1/2
- Heftumschläge Duz. 10 1/2
- Umschlagpapier . . . 2 Bogen 15 1/2
- Schulfedern Gros 85 1/2
- Schulfedern Hansi od. Sonnenkeim Gros 1.65
- Bleistifte Duzd. 1.25 1.- 85 1/2 70 1/2 45 1/2
- Aleppo-Tinte Fl. 90 1/2 55 1/2 30 1/2 18 1/2 10 1/2
- Federhalter St. 25 1/2 18 1/2 12 1/2 10 1/2 6 1/2 5 1/2
- Radlergummi, Pelikan, Aka, Elefant u. andere Sorten, je nach Größe 3-80 1/2
- Tintenfass mit Holzsockel, 2 tellig 1.35
- Tintenfass m. Holzsockel, 1 tellig 1.20 90 1/2
- Farbkasten mit Stöckenfarben 1.10 80 1/2 50 1/2 30 1/2
- Farbkasten nach Vorschrift für höhere Schulen von Günther Wagner oder Redeker & Hennig, mit Tuben, Nippen oder runden Farben, St. 4.50 4.25 2.50 2.40
- Einzelne Schulfarben St. 7 1/2 5 1/2
- Malpinsel elast. od. dopp. je n. Gr. 6-35 1/2
- Zeichenkasten . . . 3.75 2.50 1.-
- Farbschalen v. Alum. 25 1/2 12 1/2 10 1/2 8 1/2

- Schiefertafeln Gr. 5 . . . Stück 50 1/2
- Schiefergriffel in Etuis 14 1/2 10 1/2
- Federkasten Holz, 90-32 1/2 14 1/2
- Federkasten Pappmaché 28 1/2 22 1/2 18 1/2
- Federkasten 1.50 1.20 1.00 40 1/2
- Schüleretuis Kunstleder 1.45-50 1/2 35 1/2
- Kunstleder, gefüllt . . . 1.90-95 1/2 75 1/2
- Leder 1.85 1.50
- Leder, gefüllt 7.00-2.15 1.80
- Union-Zeichenblocks 40 1/2 35 1/2 28 1/2 20 1/2
- Pelikan-Zeichenblocks 2.10 1.40 1.- 20 1/2 40 1/2
- Zeichenhefte la, weiß 12 1/2 10 1/2 grau 10 1/2
- Etuis 60 1/2 50 1/2 40 1/2 30 1/2 22 1/2 18 1/2 10 1/2
- Pastellkreiden Etuis 1.70 1.35 95 1/2 70 1/2 45 1/2
- Farbstifte Etuis 1.70 1.35 95 1/2 70 1/2 45 1/2
- Bleistiftzirkel 10 1/2 8 1/2 5 1/2
- Zirkelkasten 1.90 1.65 1.35 1.20 60 1/2
- Reisszeuge mit 1 Zirkel u. Zubeh. 5.00 3.00 2.50 2.25 1.90
- m. 2 Zirkel u. Zubeh. 8.35 7.05 6.50 4.00 3.30
- Reisszeuge für techn. Zeichnen 27.50 22.20 16.50 13 1/2

Präzisions-Reisszeuge von E. O. Richter & Co.
Reichenschieber von Nestler und A. W. Faber in großer Auswahl.

Reissbretter 42x52 50x65 55x71 60x80 cm 3.80 5.20 6.10 8 1/2

Reisschienen . . . 1.05 80 1/2 65 1/2 52 1/2

Winkel . . . je nach Größe 20 1/2 - 1.15

Flüssige Tusche Fl. 75 1/2 60 1/2 30 1/2 25 1/2

Garantiert fett dicht Butterbrotpapier ca. 100 Blatt in Faltschachtel, 3 Pakete 95 1/2

- Schulranzen a. gut, Kunstled. 4.85 3 1/2 2 1/2
- Schulranzen a. gut, Segelnetz, mit Lederriemsaß und Lederriemen 5.25
- Schulranzen aus Rindspaltleder 6.00
- Schulranzen a. gutem Einwollleder 13.- 12 1/2 9.75
- Schultaschen aus Stoff . 1.15 1.00
- Schulmappen aus gut. Wachstuch 2.85 2.25 1.65 1.10
- Schulmappen a. gut, Rindleder, mit u. ohne Griff. 12-8 1/2 7.25 5.45
- Frühstückstaschen a. Sezeltuch, m. Lederriem u. Umhäng. 65 1/2
- Frühstückstaschen aus Rindleder, mit Riemen zum Umhängen 2.45 1.85 1.25

Kinder-Artikel

- Matrosenkragen mit Manschetten 95 1/2
- Schillerkragen in Piqué, zum Einknöpfen 75 1/2
- Bubikragen in Rips und Piqué . 65 1/2
- Bubikragen gestrikt 85 1/2
- Kindergarnituren mit schöner Spitzgarnitur 1.25
- Kindergarnituren in Rips festoniert 95 1/2

Kinder-Schuhe

- Schwarze Rindbox-Schnürstiefel gute Qualität . Größe 27-30 31-35 36-39 Mk. 4.75 5.45 8.50
- Fahleder-Knaben-Stiefel solide Ausführung Größe 27-30 31-35 36-39 Mk. 5.75 6.45 8.50
- Flexible-Sandalen Doppelsohle, br. Rindleder, 2 x gestoppt Größe 25-28 29-31 32-35 36-42 Mk. 4.45 5.25 5.95 6.95
- Rindleder-Sandalen braun, durchgenäht Größe 27-30 31-35 Mk. 3.85 4.45
- Braune Turnschuhe mit Gummisohle Größe 21-25 26-30 31-35 36-42 Mk. 2.65 3.15 3.50

Kinder-Wäsche

- Mädchen-Hemden mit Feston u. gutem Stoff, Größe 40-90 . . . 1.15-2.75
- Mädchen-Beinkleider mit schöner Stickerei Größe 80-40 1.70-1.95
- Mädchen-Reformröckchen mit reicher Stickerei, Gr. 45-70 2.10-3.60
- Knaben-Hemden weiß mit Ausschnitt, Größe 45-80 1.30-3.00
- Knaben-Hemden Kinderform, Größe 45-80 . 1.50-4.00
- Kinder-Schürzen Mädchen-Schürzen Hängerform, aus Waschstoff, Größe 40-80 1.25-2.50
- Mädchen-Schürzen Hängerform, aus bunt. Cretonne, Größe 40-65 1.25-1.75
- Mädchen-Schürzen Hängerform, aus gutem Cretonne, hübsche Machart. Größe 40-75 1.75-2.80
- Mädchen-Schürzen Trägerform, aus gut. Waschstoff, Größe 60-95 . . . 1.80-2.55
- Mädchen-Schürzen Trägerform, aus buntem Cretonne, Größe 60-90 . . 2.45-4.50
- Knaben-Schürzen aus guten Waschstoffen, Größe 40-55. 0.85-1.25

Kinder-Leibchen

- Kinder-Leibchen aus Trikot, weiß mit mit Band und Knopfbesatz, 1.85-2.30 Größe 6-9
- Kinder-Leibchen aus Knäuf-Trikot, beste Qualität, Größe 6-10 2.00-2.50
- Kinder-Reformleibchen aus gutem Dreil, weiß 1.85 1.95 2.50 und grau

Kinder-Hüte und Mützen

- Tellermützen dunkelblau 2.90
- Knaben-Schildmützen dunkelbl. 2.90
- Knaben-Sportmützen Covercoat 1.90
- Matrosen-Strohhüte weiß und schwarz 3.90

TIETZ

STADTGARTEN
Samstag, den 25. April, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr.
1. Nachmittags-Konzert
Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph. 870

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr
Zauberschau Kassner.

Dr. Ullmann
Facharzt für Kinderkrankheiten zurück. 2713

Empfehle mein reichhaltiges Lager in feinen Solinger Stahlwaren wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine **la Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien.**
H. Tintelott, Rasiermesserfabrikant
Amalienstr. 43 Tel. 4152

STADTGARTEN
Sonntag, den 26. April, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr.
Gastkonzert
des M.-G.-V. St. Johanner Sängerbund-Saarbrücken
unter Mitwirkung des Musikvereins „Harmonie“ Karlsruhe.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg.; Abonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg.
Vormittags von 11-12 Uhr: **Promenade-Konzert** der Harmoniekapelle (kein Musikzuschlag). Vorverkauf an den Stadtgartenschalterkassen. 846

Schul-Anzüge Schul-Stiefel
offert billig
Weintraub, Kronenstr. 52

Arbeits-hosen Sonntagshosen
Monteur-Anzüge
eigene Fabrikation, daher billige Preise. 2971
Otto Weber Schützenstr. 60.

Anzüge, Mäntel, Windjacken
Leinenjoppen, Loden- und Gummimäntel, lange und Sporthosen, sowie starke Zwirn-, Pilot- und Manchesterhosen kaufen Sie gut u. billig in der **Badischen Kleiderzentrale**
Zirkel 30 KARLSRUHE Tel. 4120.
gegenüber der Bad. Presse. 2710

Grosse Posten 2688
Fahrräder
für Damen, Herren, u. Mädchen gegen ganz bequeme wöchentliche od. monatliche **Teilzahlungen** sofort vom Lager lieferbar.
Bruno Lange
Kaiser-Allee 62. Fernspr. 4920.

RESI Waldstrasse
Täglich:
Der Mann mit den 2 Müttern
5 Akte nach der gleichnamigen Novelle von Altec Duer-Miller.
„Sechs bange Tage“
Ein Roman aus der Nachkriegszeit in 6 Akten mit **CORINE GRIFFITH.**